

# INDUSTRIE STANDORT OÖ 2030

Ein Zukunftsplan der Industriellenvereinigung Oberösterreich

A person with blonde hair is seen from the back, looking out over a modern, curved architectural structure. The structure consists of a series of white, curved beams that create a sense of depth and perspective. The sky is a clear, bright blue, and the overall atmosphere is one of optimism and forward-looking vision.

# LEITLINIEN DER OÖ. INDUSTRIE

zur Landtagswahl 2021

## INHALT

---

VORWORT	4
<hr/>	
<b>1 EXECUTIVE SUMMARY</b>	<b>6</b>
<hr/>	
<b>2 OBERÖSTERREICH IM STANDORTVERGLEICH</b>	<b>12</b>
2.1 Kennzahlen für das Industrieland OÖ	14
2.2 Der Standort Oberösterreich im europäischen Vergleich	18
<hr/>	
<b>3 ERGEBNISSE DES DIALOGS MIT DER OÖ. BEVÖLKERUNG</b>	<b>24</b>
<hr/>	
<b>4 DIE ZUKUNFT DES INDUSTRIESTANDORTES OÖ 2030</b>	<b>28</b>
4.1 Lebensqualität und Standortqualität bilden eine Symbiose	30
4.2 Digitalisierung und neue Technologien benötigen Exzellenz in Bildung und Forschung	36
4.3 Nachhaltige Energieversorgung und Umweltschutz gelingen nur in smarter Vernetzung von Ökonomie und Ökologie	42



# EINE ERFOLGREICHE ZUKUNFT FÜR OBERÖSTERREICH!

Das Jahr 2020 wird einen besonderen Platz in den Geschichtsbüchern einnehmen. Der Ausbruch der Covid-19-Pandemie löste die größte Wirtschaftskrise seit dem zweiten Weltkrieg aus und beschleunigt den technologischen und wirtschaftlichen Strukturwandel in diesem Jahrzehnt enorm. Vor diesem Hintergrund geht die aktuelle Wahlperiode der OÖ. Landesregierung im Herbst 2021 zu Ende, die kommende sechsjährige Legislaturperiode reicht bis in das Jahr 2027. Diese Regierungsphase entscheidet daher darüber, wie erfolgreich Oberösterreich im internationalen Standortwettbewerb im Jahr 2030 agiert und damit, wie sich der Wohlstand der Bevölkerung in unserem Land entwickelt.

Auf die zentralen internationalen Herausforderungen im neuen Jahrzehnt müssen wir in Oberösterreich Antworten geben. Die Standortpolitik ist der Dreh- und Angelpunkt für unser wirtschaftliches Fortkommen. Sie entscheidet, ob sich ein Land in Richtung Wachstum und Prosperität mit finanzierbaren Sozial- und Gesundheitsleistungen, hochwertigen Bildungs- und Forschungseinrichtungen sowie einer modernen Infrastruktur entwickelt, oder ob es Kurs nimmt in Richtung Deindustrialisierung, hoher Arbeitslosigkeit, Überschuldung und Wohlstandsverlust. Es ist die Landesebene, die aus einer nationalen Gesetzgebung regionale Standortvorteile generiert – in Bildung und Forschung, an den Hochschulen, bei der Verkehrs-, Energie- und Dateninfrastruktur, in der Digitalisierung und bei neuen Technologien oder bei der Verfügbarkeit von MINT-Fachkräften und der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Exzellenz muss dabei unser Anspruch sein!

Oberösterreich kann mit seinen hervorragenden Voraussetzungen besser und schneller aus der Krise herausgehen und bis 2030 in den Kreis der industriellen Spitzenregionen Europas aufsteigen. Ein Ziel, das nur durch konsequente Standortpolitik erreicht wer-

den kann. Die Industriellenvereinigung Oberösterreich hat dazu in den vergangenen drei Jahren umfassende Analysen und Studien ausgearbeitet, die in das vorliegende Papier eingeflossen sind.

Die OÖ. Industrie ist sich ihrer Verantwortung bewusst. Wir fühlen uns dem Land und seiner Bevölkerung eng verbunden und wollen noch stärker dazu beitragen, das in uns gesetzte Vertrauen weiter auszubauen und das Industrieland Oberösterreich in eine positive Zukunft zu führen. Als Wirtschaftsmotor für ganz Österreich, der weltweit tätig, aber mit seiner Heimat eng verwurzelt ist, wollen wir weiterhin mit hoher Forschungs- und Technologiekompetenz und als fairer und attraktiver Arbeitgeber überzeugen, dem die Gesundheit und die Aus- und Weiterbildung seiner Mitarbeiter und die Umwelt- und Ressourcenschonung ein besonderes Anliegen sind. Noch stärker wollen wir uns in Zukunft dafür einsetzen, dass Familienfreundlichkeit, Gleichberechtigung und Chancengleichheit in den Betrieben und im ganzen Land weiter verbessert werden.

Für den Aufstieg Oberösterreichs zu den besten Industrieregionen in Europa haben für uns folgende fünf Maßnahmen die höchste Priorität:

- Die **Digitalisierung aller Bereiche des öffentlichen Sektors** – vom Bildungssystem über das Gesundheitssystem bis zur Verwaltung.
- Ein **allumfassendes Programm zur Ausbildung von MINT-Fachkräften** von der Lehre bis zu den Hochschulen sowie effiziente betriebsnahe Umschulungen und Neuqualifizierungen. Dazu zählen neue Formen der Wissensvermittlung in den MINT-Fächern, die Integration von Digital-Kompetenzen in der AHS-Ausbildung, neue HTL-Studienzweige und die Forcierung der Lehre als gleichwertige Alternative zur Matura.

- Die **Einrichtung einer Technischen Universität für Digitalisierung und digitale Transformation** stellt den stärksten Hebel zur Weiterentwicklung des Landes dar. Die Einrichtung der neuen TU sowie der **weitere Ausbau von JKU und FH OÖ** und die Etablierung von neuen außeruniversitären Forschungseinrichtungen sind zentrale Maßnahmen zur Stärkung der Technologie- und Forschungskompetenz von Oberösterreich.
- Der **beschleunigte Ausbau der Infrastruktur** in OÖ im Verkehrs-, Energie- und Datenbereich mit schnelleren Genehmigungsverfahren.
- Eine **hohe Sicherheit und Qualität der Energieversorgung**, die **Verfügbarkeit von ausreichend Strom** aus erneuerbarer Energie und von ausreichend alternativen, **CO<sub>2</sub>-neutral produzierten Energieträgern** zu wettbewerbsfähigen Preisen.

Machen wir Oberösterreich zukunftsfit.  
Gemeinsam! Gerade jetzt!

Präsident Dr. Axel Greiner  
Vizepräsidentin Mag. Elisabeth Engelbrechtsmüller-Strauß  
Vizepräsident DI Herbert Eibensteiner  
Vizepräsident DI F. Peter Mitterbauer  
Vizepräsident DI Stefan Pierer  
Geschäftsführer DI Dr. Joachim Haindl-Grutsch

## 1

## EXECUTIVE SUMMARY

Die OÖ. Industrie generiert österreichweit knapp 900.000 Beschäftigungsverhältnisse und ist somit das industrielle Herz sowie der Motor für die Wirtschaft von ganz Österreich. Damit erwirtschaftet Oberösterreich einen weit überdurchschnittlichen Anteil an der Steuerleistung des Bundes.

Oberösterreich springt im Regional Competitiveness Index (RCI) 2019 der Europäischen Kommission für 86 vergleichbare Industrieregionen von Platz 51 auf Platz 34 und macht damit 17 Plätze im Ranking gut. Keine andere Region in dieser Auswertung kann einen derartigen Positionsgewinn verzeichnen.

Generell konnte sich Oberösterreich in allen drei Sub-Indizes des RCI 2019 verbessern und Ranggewinne verzeichnen – im Basic Index um 19 Plätze und im Efficiency Index um 17 Plätze. Nur im Innovation Index ist mit einem Plus von nur zwei Plätzen eine relative Stagnation zu verzeichnen. Die Einrichtung der geplanten Technischen Universität für Digitalisierung und digitale Transformation in OÖ stellt den stärksten Hebel für die nachhaltige Verbesserung im Innovation Index dar.

**Aus dem RCI ergeben sich fünf zentrale Hebel für OÖ zum Aufstieg zu den industriellen Spitzenregionen Europas:**

- **Rückkehr zu einem nachhaltigen finanzpolitischen Kurs** mit ausgeglichenen Budgets und Schuldenabbau nach Bewältigung der Corona-Krise auf Bundes- und Landesebene.

- **Abbau von Bürokratie und Überregulierung** sowie Effizienzsteigerungen durch Digitalisierung des öffentlichen Sektors auf Bundes- und Landesebene.
- **Deutliche Steigerung der Anzahl von MINT-Absolventen** von der Lehre bis zu den Hochschulen.
- **Deutliche Verbesserungen in der Verkehrs-, Energie- und Breitbandinfrastruktur.**
- **Weiterer Ausbau der Forschungsaktivitäten** und Forcierung von Zukunftstechnologien.

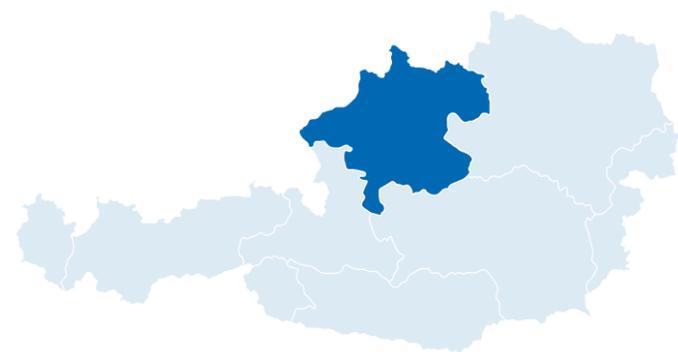
Die Bevölkerung sieht ihre hohen Erwartungen in die OÖ. Industrie sehr gut erfüllt bei ihrem Beitrag zur Sicherung des Wohlstands im Land, der Erzeugung hochwertiger Produkte und bei der Erzielung wirtschaftlichen Erfolgs sowie bei ihrer regionalen Verankerung und der positiven Prägung Österreichs. Dies gilt auch für ihre Zukunftsausrichtung in der Aus- und Weiterbildung, für Forschung, Innovation und Investitionen am Standort sowie für die Rolle als verantwortungsvoller und fairer Arbeitgeber, der sichere und vielfältige Arbeitsplätze zur Verfügung stellt und hohe Kompetenz aufweist.

Noch mehr Engagement erwartet sich die Bevölkerung von der OÖ. Industrie bei den Themen Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Gesundheit und Altersvorsorge der Mitarbeiter, Gleichberechtigung und Chancengleichheit sowie bei Umweltbewusstsein und Ressourcenschonung.

## INDUSTRIESTANDORT OÖ 2030



# Die Zukunft des Industriestandortes Oberösterreich 2030 in 20 Punkten



Aus den Inhalten von Kapitel 4 definiert die IV OÖ umfassend folgende 20 Themenbereiche und Maßnahmen, die für die Legislaturperiode 2021–2027 für den Industriestandort Oberösterreich höchste Bedeutung haben. Die Reihenfolge stellt keine Priorisierung dar.

1

Standortpolitik

## Lebensqualität und Standortqualität bilden eine Symbiose:

Die Bundes- und Landesregierung entscheidet mit ihrer Standortpolitik über den künftigen Wohlstand der Bevölkerung. **Die Standortpolitik ist der Dreh- und Angelpunkt für unser wirtschaftliches Fortkommen**, indem sie Wachstum und Prosperität und damit finanzierbare Sozial- und Gesundheitsleistungen, hochwertige Bildungs- und Forschungseinrichtungen sowie eine moderne Infrastruktur ermöglicht.

2

Finanzpolitik

Die Standortqualität hängt maßgeblich von der Gebarung und dem entsprechenden Rating auf Bundes- und Landesebene ab. Ein ausgeglichener Landeshaushalt und der Schuldenabbau sind die Basis für die Zukunftsfähigkeit von OÖ. Nach Bewältigung der Folgen der Covid-19-Pandemie ist eine **Rückkehr zu Nulldefizit und Schuldenbremse unerlässlich**.

3

Dienstleistungen der öffentlichen Hand

Die Corona-Krise hat gezeigt, dass die **Prozesse öffentlicher Dienstleistungen erhebliches Digitalisierungs- und Effizienzsteigerungspotenzial** haben und die **Krisentauglichkeit** dieser Prozesse erhöht werden muss. Alle Bereiche des öffentlichen Sektors – vom Bildungssystem über das Gesundheitssystem bis zur Verwaltung – müssen effizienter organisiert sein und stärker digitalisiert werden, um bessere Dienstleistungen zu niedrigeren Kosten zu ermöglichen. Behördenverfahren müssen vereinfacht und beschleunigt werden.

4

Europäische Union

Die EU steht derzeit vor zahlreichen Herausforderungen, die zu bewältigen sind: Mit Großbritannien ist die zweitgrößte Volkswirtschaft Europas aus der Union ausgetreten, die Migrationsfrage ist weiterhin ungelöst, der Klimaschutz kann nur global Wirksamkeit erzielen und auch die Impfstoffbeschaffung im Zuge der Covid-19-Pandemie hat das Vertrauen in die EU nicht gestärkt. **Das Industrieland Oberösterreich benötigt eine auf globaler Ebene wie auch innereuropäisch starke und handlungsfähige EU, die Lösungen für die zentralen Probleme eines international intensiv vernetzten Standortes erzielt und die Zukunftsfähigkeit auf allen Ebenen sicherstellt.**

5

Fachkräfte

Für Oberösterreichs Wettbewerbsfähigkeit bleibt der **Fachkräftemangel** das dominierende Thema der 2020er Jahre, zusätzlich verstärkt durch die demografische Entwicklung. Trotz hoher Arbeitslosenzahlen infolge der Pandemie bleiben viele ausgeschriebene Stellen aufgrund der Nichtübereinstimmung von Qualifikationen unbesetzt. **Durch eine treffgenauere Umschulung oder Neuqualifizierung von niedrig oder nicht richtig qualifizierten Personen muss dem Fachkräftemangel als der zentralen Wachstumsbremse für OÖ wirkungsvoll begegnet werden.** Freiwerdende Fachkräftepotenziale infolge des wirtschaftlichen Strukturwandels, wie beispielsweise bei der Digitalisierung des Handels, müssen dafür besser genutzt werden. Lebenslanges Lernen rückt in den Mittelpunkt.

6

Leistung und Wachstum

Europa und insbesondere Österreich werden immer stärker von einem Trend zur Freizeitgesellschaft geprägt, obwohl der **Fachkräftemangel** der entscheidende Engpassfaktor für eine weitere positive Entwicklung von Oberösterreich ist. **Die Folgen der Corona-Krise können nur durch Leistung und Wachstum wieder beseitigt werden und nicht durch eine Verkürzung der Arbeitszeit, welche Arbeit verteuert und die Arbeitslosigkeit sowie den Fachkräftemangel weiter erhöht.**

7

Gesellschaftspolitik

Soziale Marktwirtschaft, der europäische Binnenmarkt und die Globalisierung haben den heutigen Wohlstand unserer Gesellschaft in OÖ ermöglicht. Sozialismus-Träumereien, Verstaatlichungsideen, alter Klassenkampf, die Flüchtlingsdebatte oder das Reichen-Bashing und die permanente Forderung nach Vermögens-, Erbschafts- und Schenkungssteuern zeigen die **hohe Bedeutung von gesellschaftspolitischer Orientierung auf. Neue Probleme benötigen neue Lösungsansätze und keine rückwärtsgewandten Parolen.**

8

Infrastruktur

Die größte Herausforderung und zugleich das größte Hemmnis beim Ausbau der Infrastrukturnetze sind **viel zu lange Behördenverfahren**. Gerade Oberösterreich hat als Industriestandort und Exportland **hohe Anforderungen im Personen- und Güterverkehr, in der Energieversorgung und -speicherung sowie bei den Datennetzen und dem Flächenbedarf** (Details siehe Kap. 4.1).

## Digitalisierung und neue Technologien benötigen Exzellenz in Bildung und Forschung:

9

MINT-Qualifikationen

MINT-Qualifikationen stellen in allen Wirtschaftsräumen die maßgebliche Ressource für technologische Innovationen dar, die Nachfrage danach wird weiter stark steigen. Kein anderes Bundesland hat einen derart ausgeprägten Mangel an technisch-naturwissenschaftlich qualifizierten Mitarbeitern wie Oberösterreich. **Das Angebot an MINT-Ausbildungen im Schulbereich und die Zahl der Absolventen müssen daher weiter vergrößert und an neue Entwicklungen angepasst werden. Die Lehre ist eine gleichwertige Alternative zur Matura, eine Akademisierung um jeden Preis ist der falsche Weg.** Auch Modelle, die eine hochwertige Lehre mit oder nach der Matura ermöglichen, sind stark zu befürworten. (Details siehe Kap. 4.2).

10

Vermittlung von MINT-Kompetenzen

**Neue Wege in der MINT-Ausbildung und eine Adaptierung der Wissensvermittlung sind notwendig, um stereotype Rollenbilder aufzuheben.** Der spielerische Zugang von Kleinkindern zu Technik und Naturwissenschaften geht vielfach im Zuge der Schullaufbahn verloren, was eine Adaptierung der Unterrichtsmethoden und der Wissensvermittlung erforderlich macht. Die Pädagogik in den „Angstfächern“ Mathematik und Naturwissenschaften benötigt eine völlige Neuausrichtung auf die sinnstiftende Bedeutung von MINT-Kompetenzen und ihre Anwendungsbeispiele in der Praxis, um Jugendliche dafür verstärkt zu gewinnen.

11

TU, JKU, FH OÖ

**Die Einrichtung einer Technischen Universität für Digitalisierung und digitale Transformation** stellt den stärksten Hebel zur Weiterentwicklung des Landes dar und wird als neuer Leuchtturm auch positive Auswirkungen auf die bestehende Hochschullandschaft haben, die eng vernetzt werden muss. Entscheidend für den Erfolg der neuen Universität ist es, wie es gelingt, dem heimischen Arbeitsmarkt exzellente Absolventen zur Verfügung zu stellen. **Die konsequente Weiterentwicklung von FH OÖ und JKU** bleibt mit hoher Priorität weiterhin auf der politischen Agenda.

12

Industriestärke

Die OÖ. Industrie als Teil eines zentraleuropäischen Produktionsclusters ist weltweit führend in der Entwicklung und Umsetzung präziser, hochautomatisierter und digitalisierter industrieller Wertschöpfungsprozesse. In der Vergangenheit sind wesentliche Industriebranchen aus Europa abgewandert. OÖ konnte seine Industriestärke weiter ausbauen, während andere Regionen massiv von Deindustrialisierung betroffen waren. **Eine Abwanderung der weltweit führenden Maschinen- und Fahrzeugindustrie aus Zentraleuropa, welche für OÖ einen massiven Wohlstandsverlust und stark steigende Arbeitslosigkeit bedeuten würde, muss unter allen Umständen verhindert werden.**

13

Technologiekompetenz

Wichtige Technologietrends in diesem Jahrzehnt sind künstliche Intelligenz, Quantencomputer, Blockchain, Digitaler Zwilling, Edge Computing, 4D-Druck oder Energiespeichertechnologien. **OÖ muss, gefördert durch die öffentliche Hand, eigene Stärken bei Zukunftstechnologien in enger Zusammenarbeit von betrieblichen sowie universitären und außeruniversitären Einrichtungen auf- und ausbauen.**

14

F&amp;E

Führende Industrieregionen in Europa weisen eine F&E-Quote zwischen drei und fünf Prozent auf, **eine F&E-Quote von 4 % stellt für Oberösterreich eine zukunftsfähige Zielgröße dar.** Die Einrichtung der neuen Technischen Universität für Digitalisierung und digitale Transformation in Oberösterreich sowie der weitere Ausbau von JKU und FH OÖ und die Etablierung von neuen außeruniversitären Forschungseinrichtungen wie den COMET-Zentren oder CD-Laboren sind **zentrale Maßnahmen zur Stärkung der Technologie- und Forschungskompetenz von Oberösterreich.**

15

Energieversorgungssicherheit

Eine verlässliche, leistbare und nachhaltige Energieversorgung ist für OÖ von herausragender wirtschaftlicher und sozialer Bedeutung und stellt einen zentralen Standortfaktor für die OÖ. Industrie und deren internationale Wettbewerbsfähigkeit dar. Ein mehrtägiger und großflächiger Blackout hätte dramatische Folgen für Unternehmen und Gesellschaft. **Um Versorgungssicherheit zu gewährleisten, bedarf es der Errichtung und des Erhalts der entsprechenden Infrastruktur (Erzeugung, Speicherung, Transport) sowie schnellerer Genehmigungsverfahren.**

16

Transformation des Energiesystems

Europa und insbesondere Österreich sind **Vorreiter und nicht Nachzügler beim Klimaschutz.** Die OÖ. Industrie ist weltweit führend bei der Energie- und Rohstoffeffizienz von Wertschöpfungsprozessen sowie als Entwickler von innovativen Energie- und Umwelttechnologien. Österreich verfügt in der EU über den höchsten Anteil an Strom aus erneuerbaren Energiequellen. **Die Verfügbarkeit von ausreichend Strom aus erneuerbarer Energie verbunden mit stromnetzstabilisierenden Back-up-Kapazitäten sowie ausreichend alternativen, CO<sub>2</sub>-neutral produzierten Energieträgern zu wettbewerbsfähigen Preisen ist eine Grundbedingung für die Transformation des Energiesystems.**

17

Carbon Leakage

Unterschiedliche globale und nationale Ambitionsniveaus bei der Implementierung von Klimaschutzmaßnahmen und deren Auswirkungen auf die Energie-, Rohstoff- und Mobilitätskosten für Betriebe können dazu führen, dass Industrieunternehmen von Ländern mit stringenteren Rahmenbedingungen in Länder mit geringeren CO<sub>2</sub>-Auflagen abwandern („Carbon Leakage“). Die Grundstoffindustrie steht am Beginn der eng verflochtenen Wertschöpfungsketten – geht sie verloren, hat dies massive Auswirkungen auf die verarbeitenden Branchen und damit auf die gesamte Wirtschaft und die verbundenen Arbeitsplätze. **Mehr und nicht weniger heimische Industrie ist gut für Umwelt- und Klimaschutz weltweit.**

18

Umwelttechnologien

**Umwelt- und Klimaschutz wird durch neue Technologien und innovative Lösungen und keine rückwärtsgerichteten Verbote erzielt.** Energie-, Rohstoff- und Materialeffizienz von Gebäuden und Produktionsprozessen, Recycling und Kreislaufwirtschaft, umweltfreundliche Energieerzeugung und -speicherung sowie eine moderne Wasser- und Abfallwirtschaft stehen dabei im Mittelpunkt.

19

Mobilitätssystem

55 % der österreichischen Fahrzeugindustrie sind in Oberösterreich angesiedelt, die damit neben der metalltechnischen Industrie der zentrale Wirtschaftssektor des Bundeslandes ist. **Die Transformation der Mobilität und die Gestaltung der gesetzlichen und steuerlichen Rahmenbedingungen haben damit wesentlichen Einfluss auf Wertschöpfung und Arbeitsplätze in unserem Bundesland.**

20

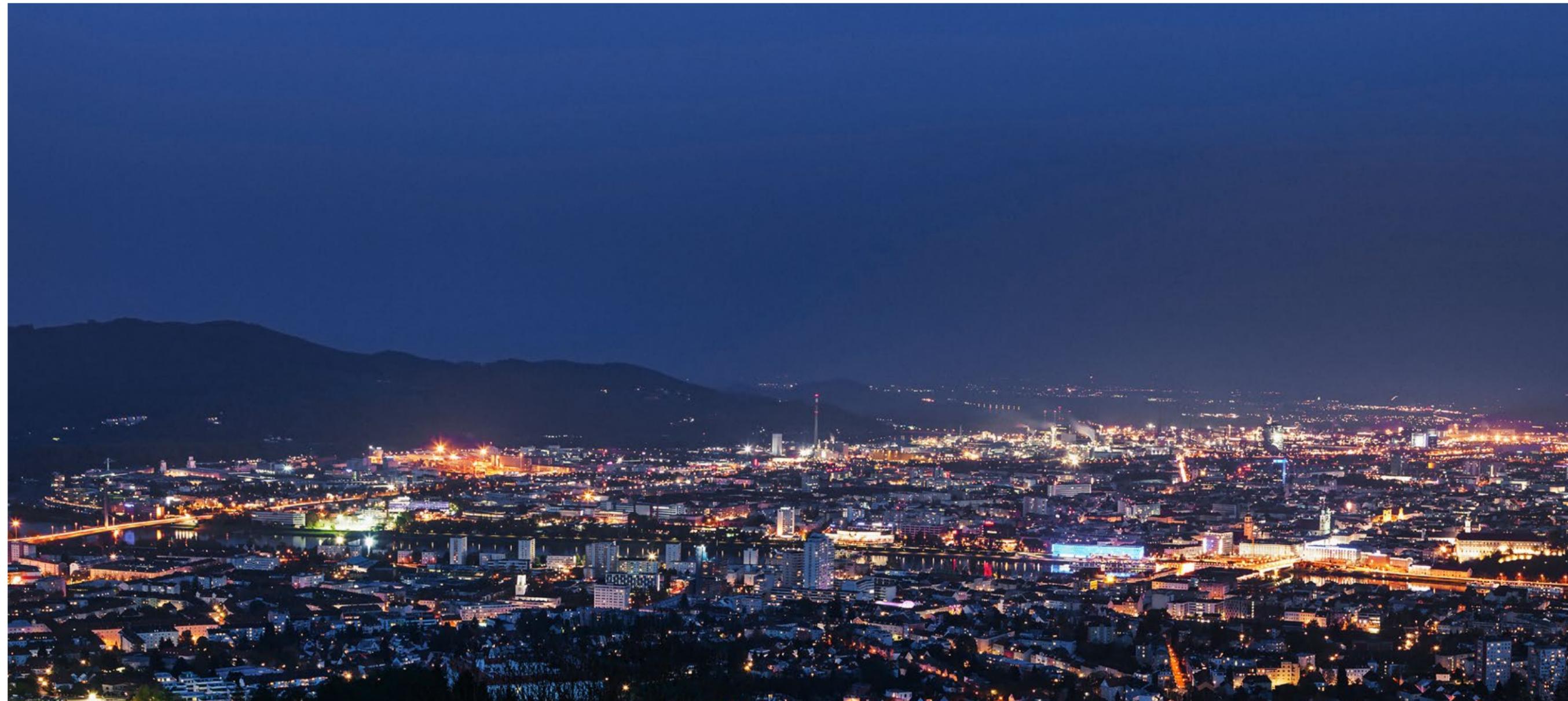
Mobilitäts-technologien

Die Mobilität von Personen und Gütern auf Straße und Schiene, zu Wasser und in der Luft wird sich in den nächsten Jahren durch neue Geschäftsmodelle, alternative Antriebssysteme, den Ausbau der Fahrassistenzsysteme in Richtung autonomes Fahren, die digitale Vernetzung und den Leichtbau stark verändern. Die Entwicklung und Implementierung von neuen Mobilitäts- und Logistikkonzepten gewinnen an Bedeutung. **Forschungs- und Investitionsförderungen zur Mobilität der Zukunft sind zentrale Standortfaktoren für die OÖ. Industrie.**

2

---

## OBERÖSTERREICH IM STANDORTVERGLEICH



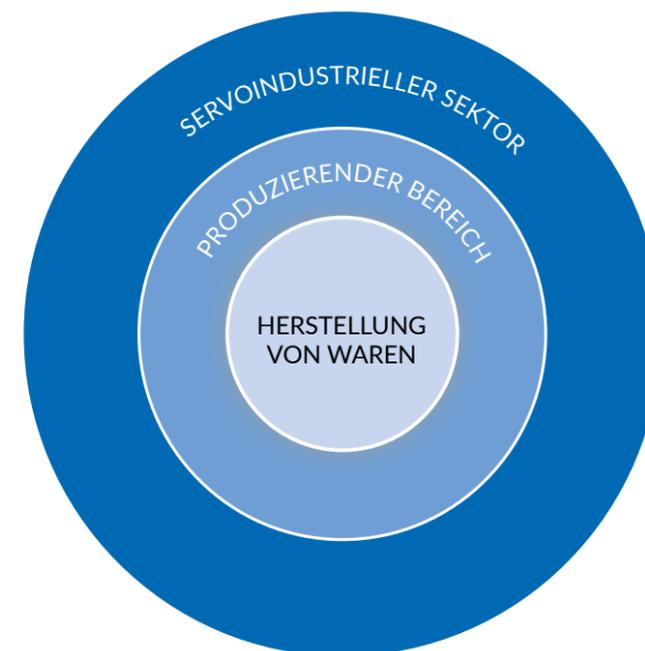
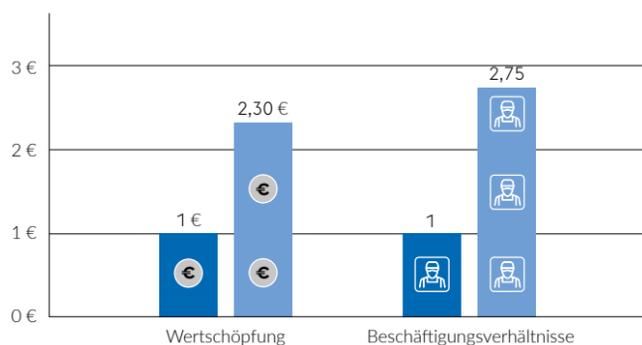
## 2.1

# Kennzahlen für das Industrieland OÖ

Grundsätzlich bezeichnet „Industrie“ jenen Teil der Wirtschaft, dessen Kern die Produktion und Weiterverarbeitung von materiellen Gütern oder Waren ist. Da die Industrie von heute immer stärker mit dem Dienstleistungssektor verschmilzt, umfasst der moderne Industriebegriff zusätzlich den Servoindustriellen Sektor.

Die OÖ. Industrie erzielt herausragende Wertschöpfungseffekte, die die Bedeutung der Industrie regional sowie gesamtwirtschaftlich hervorheben. Als industrielles Herz sowie als Motor für die Wirtschaft von ganz Österreich erwirtschaftet das Industrieland OÖ einen weit überdurchschnittlichen Anteil an der Steuerleistung des Bundes.

- Gesamtwirtschaftlich generiert die OÖ. Industrie 900.000 Beschäftigungsverhältnisse österreichweit, davon 570.000 in Oberösterreich. D.h. ca. jeder fünfte Arbeitsplatz in der gesamten österreichischen Wirtschaft ist direkt, indirekt und induziert mit der OÖ. Industrie verknüpft.
- Der Servoindustrielle Sektor beschäftigt in OÖ knapp 400.000 Personen, im industriellen Kern – der Herstellung von Waren – sind es 175.000.
- Durch die enge Verflechtung mit Lieferanten und Kunden sichert ein Beschäftigungsverhältnis im Kern der OÖ. Industrie insgesamt 2,75 Arbeitsplätze österreichweit, ein Euro an Wertschöpfung verursacht 2,30 Euro an gesamtwirtschaftlicher Wertschöpfung.



### HERSTELLUNG VON WAREN

- Nahrungs- und Futtermittel
- Getränkeherstellung
- Tabakverarbeitung
- Textilien
- Bekleidung
- Leder, Lederwaren und Schuhe
- Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)
- Papier, Pappe und Waren daraus
- Druck-Erzeugnisse, Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern
- Kokerei und Mineralölverarbeitung
- Chemische Erzeugnisse
- Pharmazeutische Erzeugnisse
- Gummi- und Kunststoffwaren
- Glas- und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden Metallerzeugung und -bearbeitung
- Metallerzeugnisse
- Datenverarbeitungsgeräte, elektronische und optische Erzeugnisse
- Elektrische Ausrüstung Maschinenbau
- Sonstiger Fahrzeugbau
- Möbel
- Sonstige Waren
- Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen

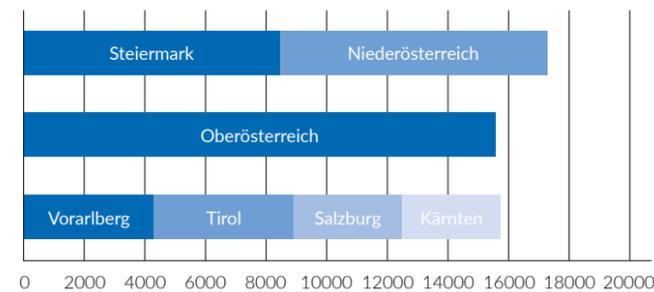
### PRODUZIERENDER BEREICH (inkl. Herstellung von Waren)

- inklusive
- Bergbau- und Gewinnung von Steinen und Erden
  - Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigungen von Umweltverschmutzungen
  - Energieversorgung
  - Bau

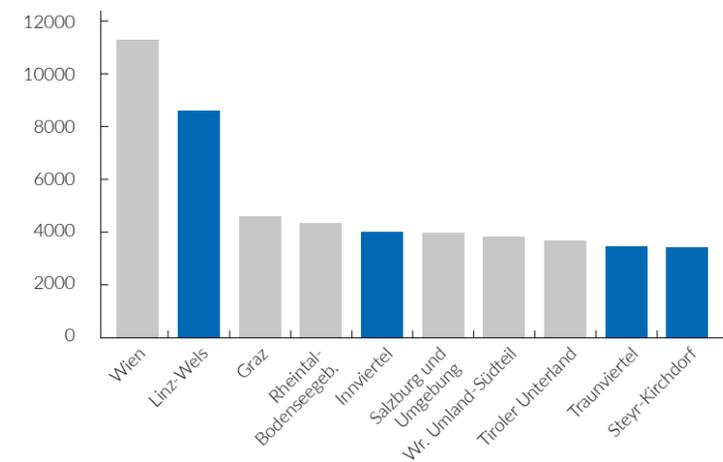
### SERVOINDUSTRIELLER SEKTOR (inkl. Produzierender Bereich und inkl. Herstellung von Waren)

- inklusive Teile des/der
- Handel
  - Verkehr und Lagerei
  - Beherbergung und Gastronomie
  - Information und Kommunikation
  - Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen
  - Grundstücks- und Wohnungswesen
  - Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen
  - Erbringung von sonstigen Dienstleistungen

- Mehr als jeder zweite Erwerbstätige in OÖ arbeitet im Servoindustriellen Sektor.
- Mehr als 60 % der regionalen Wertschöpfung von OÖ wird vom Servoindustriellen Sektor geleistet.
- Knapp zwei Drittel der in OÖ getätigten Bruttoanlageinvestitionen stammen vom Servoindustriellen Sektor.
- Rund 80 % der F&E-Ausgaben in OÖ stammen vom Unternehmenssektor und damit größtenteils von der OÖ. Industrie.
- Die Dominanz des Industrielandes Oberösterreich spiegelt sich besonders im Bundesländervergleich wider. Die OÖ. Industrie erzielt eine Bruttowertschöpfung, die im industriellen Kern der Herstellung von Waren nahezu gleich groß ist wie jene der Bundesländer Steiermark und NÖ bzw. von Vorarlberg, Tirol, Salzburg und Kärnten zusammen.



- Auch bei der Bruttowertschöpfung im produzierenden Sektor im Regionalvergleich gemäß europäischer NUTS 3-Regionen-Einteilung dominieren die OÖ. Regionen. Vier von fünf OÖ. Regionen sind in den TOP 10 der 36 österreichischen Regionen. Das Innviertel (Platz 5) und das Mühlviertel (Platz 19) sind in den vergangenen zwei Jahrzehnten die am stärksten wachsenden Industrieregionen von ganz Österreich. Die Region Linz-Wels ist im Vergleich der Bruttowertschöpfung im produzierenden Sektor nach Wien die mit Abstand stärkste Region Österreichs. Steyr-Kirchdorf hat mit 53 % den höchsten Industrieanteil an der regionalen Wirtschaft in der Region österreichweit.



## 2.2

### Der Standort Oberösterreich im europäischen Vergleich

Oberösterreich hat sich das Ziel gesetzt, zu den Top-10-Industrieregionen Europas aufzuschließen. Der Regional Competitiveness Index (RCI) der Europäischen Kommission bietet eine hervorragende Möglichkeit, die europäischen Regionen in ihrer Wettbewerbsfähigkeit anhand von 74 Indikatoren zu vergleichen.

Der RCI analysiert und bewertet die Wettbewerbsfähigkeit von insgesamt 268 europäischen Regionen. Der Anfang Oktober 2019 veröffentlichte aktuelle RCI ist bereits die vierte Ausgabe des Rankings, das im Intervall von drei Jahren aktualisiert und erstmals 2010 publiziert wurde. Die Struktur des RCI 2019 ist im Wesentlichen ident zu den Vorgängerversionen, der Aufbau gliedert sich in drei Sub-Indizes, die aus mehreren Säulen bestehen. Dabei erfolgt die Erstellung des Rankings auf der Basis von insgesamt 74 Indikatoren, die zu elf Säulen zusammengefasst werden, die wiederum in drei Sub-Indizes aufgeteilt sind.

Die 11 Säulen und 3 Sub-Indizes im RCI 2019



### Die Gesamtergebnisse des RCI 2019

Von den insgesamt 268 EU-Regionen, die im RCI bewertet wurden, schnitt am besten und damit auf Rang eins des Rankings die Region Stockholm ab. Die schwedische Hauptstadt, im RCI 2016 noch auf Rang vier ausgewiesen, löst damit die London Area als wettbewerbsfähigste Region in der EU ab. Cluster von besonders wettbewerbsfähigen Regionen finden sich im Süden Deutschlands, in den Benelux-Staaten, in den Regionen um London sowie in Südschweden. In der aktuellen Ausgabe des Regional Competitiveness Index erreicht Oberösterreich Rang 74 und liegt damit im vorderen Drittel des Rankings. Positiv ist vor allem die deutliche Verbesserung um 29 Plätze gegenüber dem RCI 2016, in dem Oberösterreich noch Rang 103 belegte.

### Oberösterreich im Ranking der Industrieregionen

Die Heterogenität der 268 Regionen im RCI lässt eine Einschätzung der Wettbewerbsfähigkeit Oberösterreichs gegenüber anderen Regionen der EU nur in einem eingeschränkten Ausmaß zu. Weder ist es sinnvoll, sich mit Regionen mit geringer Wirtschaftskraft, die z. B. stark von der Landwirtschaft geprägt sind, zu vergleichen, noch mit Regionen, die große internationale Metropolen betreffen und vor allem vom Dienstleistungssektor dominiert werden. Um somit unser Bundesland mit ähnlich strukturierten Regionen messen zu können, wurde aus dem RCI ein Ranking der mit Oberösterreich vergleichbaren Industrieregionen herausgefiltert. Für die Auswahl der Regionen wurden drei Kriterien festgelegt, die eine Region erfüllen muss, um in das Sample aufgenommen zu werden.

### Kriterien zur Identifikation von mit Oberösterreich vergleichbaren Industrieregionen

Mit den angewandten Kriterien verbleiben aus den ursprünglich 268 Regionen des RCI 2019 insgesamt 86 Regionen, die das Sample der mit Oberösterreich vergleichbaren Industrieregionen bilden. Das Ranking der europäischen Industrieregionen 2019 wird wieder von Oberbayern (DE) angeführt, Deutschland stellt mit 27 fast ein Drittel aller Regionen und damit die mit Abstand meisten Regionen im Ranking. Großbritannien stellt zehn Regionen, aus Italien und Spanien stammen je acht. Weiters liegen je fünf Regionen des Industrierankings in Österreich, Schweden und den Niederlanden, vier in Frankreich und drei in Finnland. Wien/Niederösterreich wird im RCI als eine NUTS 3-Region definiert und erfüllt damit nicht die Kriterien des Rankings der Industrieregionen.

Nr.	Kriterium	Grenzwert	Wert OÖ
1	Industriequote	Mind. 20 %	33,0 %
2	BRP pro Kopf	Mind. 75 % (Index, EU28 = 100)	131,0 %
3	Bevölkerungsdichte	Max. 500 Einw./km <sup>2</sup>	125,4 Einw./km <sup>2</sup>

### Die Top-20-Industrieregionen in der EU

Oberösterreich springt von Platz 51 auf Platz 34 und macht damit 17 Plätze im Ranking gut. Keine andere Region in dieser Auswertung kann einen derartigen Positionsgewinn verzeichnen.

Land	Region	Rang RCI 2019 (gesamt)	Rang Industrieregionen 2019	Rang Industrieregionen 2016	Rangänderung Industrieregionen
DE	Oberbayern	8	1	1	0
DE	Karlsruhe	15	2	2	0
UK	Cheshire	17	3	3	0
DE	Stuttgart	18	4	5	1
NL	Noord-Brabant	20	5	3	-2
DE	Tübingen	23	6	6	0
NL	Limburg	27	7	NEU	NEU
DE	Mittelfranken	27	7	10	3
BE	Oost-Vlaanderen	31	9	6	-3
SE	Östra Mellansverige	32	10	9	-1
SE	Västsverige	35	11	6	-5
UK	Herefordshire, Worcestershire and Warwickshire	36	12	NEU	NEU
DE	Freiburg	38	13	12	-1
DE	Rheinessen-Pfalz	38	13	11	-2
UK	Leicestershire, Rutland and Northamptonshire	40	15	15	0
DE	Gießen	40	15	13	-2
NL	Groningen	44	17	23	6
DE	Unterfranken	44	17	16	-1
DE	Schwaben	46	19	19	0
DE	Münster	47	20	18	-2

### Oberösterreich im Ranking der Industrieregionen 2019

Ranking der Industrieregionen 2019										
34										
Basic Index					Efficiency Index			Innovation Index		
31					20			46		
Institutions	Macroeconomics Stability	Infrastructure	Health	Basic Education	Higher Education and LIL	Labor Market Efficiency	Market Size	Technological Readiness	Business Sophistication	Innovation Pillar
54	42	56	42	15	28	17	41	60	21	45

Generell konnte sich Oberösterreich in allen drei Sub-Indizes des RCI 2019 verbessern und Ranggewinne verzeichnen – im Basic Index um 19 Plätze und im Efficiency Index um 17 Plätze. Nur im Innovation Index ist mit einem Plus von nur zwei Plätzen eine relative Stagnation zu verzeichnen. Die Einrichtung der geplanten Technischen Universität für Digitalisierung und digitale Transformation in OÖ stellt den stärksten Hebel für die nachhaltige Verbesserung im Innovation Index dar.

### Oberösterreich im Vergleich zum Median der Top-20-Regionen in den 11 Säulen des RCI 2019



Die Indikatorenauswahl und -bewertung bei den Säulen Basic Education, Institutions, Infrastructure, Technological Readiness sowie Innovation hat Stärken und Schwächen. In Summe gibt die Auswertung des RCI 2019 aber wertvolle Aufschlüsse über die bestehenden Stärken und auch Aufholpotenziale von Oberösterreich gegenüber den industriellen Spitzenregionen in Europa. Diese sind unabhängig von Indikatorenauswahl und -änderungen in den letzten zehn Jahren stabil in Führung. Ein Vergleich mit der Spitze gibt daher wertvolle Aufschlüsse darüber, wo und wie sich Oberösterreich verbessern muss, um zu den Top-10-Industrieregionen Europas aufzuschließen.

#### Wesentliche Stärken von OÖ im RCI 2019:

- Gute Arbeitsmarktdaten, geringe Anzahl an Jugendlichen, die weder in Ausbildung noch in Arbeit sind
- Hohe Arbeitsproduktivität und geringe Anzahl an unfreiwilligen befristeten oder Teilzeitjobs, hohe verfügbare Einkommen
- Hohe Bildungs- und Qualifizierungsbeteiligung von Erwachsenen
- Hohe Forschungsquote und hoher Anteil an innovativen KMU
- Gut ausgebaute Bahninfrastruktur

#### 5 zentrale Hebel für OÖ im RCI zum Aufstieg zu den industriellen Spitzenregionen Europas:

- Rückkehr zu einem nachhaltigen finanzpolitischen Kurs mit ausgeglichenen Budgets und Schuldenabbau nach Bewältigung der Corona-Krise auf Bundes- und Landesebene.
- Abbau von Bürokratie und Überregulierung sowie Effizienzsteigerungen durch Digitalisierung des öffentlichen Sektors auf Bundes- und Landesebene.
- Deutliche Steigerung der Anzahl von MINT-Absolventen von der Lehre bis zu den Hochschulen.
- Deutliche Verbesserungen in der Verkehrs-, Energie- und Dateninfrastruktur.
- Weiterer Ausbau der Forschungsaktivitäten und Forcierung von Zukunftstechnologien.

Oberösterreich ist auf dem richtigen Weg, weist aber weiterhin in den genannten fünf Bereichen einen deutlichen Abstand zu den Spitzenregionen auf. Mit entsprechend konsequenter Standortpolitik in der nächsten Legislaturperiode 2021–2027 ist der Aufstieg zu den Top 10 bis 2030 möglich.



3

---

## ERGEBNISSE DES DIALOGS MIT DER OÖ. BEVÖLKERUNG



Als wichtiger Teil unserer Gesellschaft möchte die OÖ. Industrie dazu beitragen, die Wünsche und Erwartungen der Bevölkerung in unserem Bundesland an die Industrie noch besser zu erfüllen. Die Identifikation mit der Industrie und das in sie gesetzte Vertrauen sollen weiter gestärkt werden, um für unser Land gemeinsam eine erfolgreiche Zukunft zu ermöglichen.

Dazu führte die IV OÖ im Jahr 2020 einen Dialog mit den Menschen in Oberösterreich, um zuzuhören, in welchen Themenbereichen die Industrie zu weiteren Verbesserungen beitragen soll. Über 5.000 Rückmeldungen erbrachten folgende Kernaussagen:

#### **Lebensqualität & Standortqualität**

Für die bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie wünscht sich die Bevölkerung in erster Linie ein breiteres Angebot an Krabbelstuben, Kindergärten und Ferienbetreuung. Wichtig sind auch flexiblere Arbeitszeitmodelle, die eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf gewährleisten.

Die Förderung von Weiterbildung und Höherqualifizierung durch die Industriebetriebe stellt die wichtigste betriebliche Fördermaßnahme dar.

Die Sicherung und den Ausbau der Arbeitsplätze in der Region und die Förderung einer generationsübergreifenden, fairen und gleichberechtigten Zusammenarbeit in der Bevölkerung sind jene gesellschaftlichen Aufgaben, die die Industrie weiter verstärken soll.

Die OÖ. Politik soll noch stärkere Prioritäten setzen bei Investitionen in Bildung und Forschung, beim Ausbau der Verkehrs-, Energie- und Dateninfrastruktur sowie für eine schlankere und stärker digitalisierte Verwaltung.

#### **Bildung & Forschung**

Der Fokus auf neue Technologien, Forschung und Entwicklung sowie auf die Qualifikation junger Menschen ist für die Mehrheit die Grundlage, um auch in Zukunft als Land weltweit erfolgreich zu sein und den Wohlstand zu sichern. In diese Bereiche soll noch mehr investiert werden.

Durch mehr Technikförderung in der Elementar- und Primarstufe sowie durch Hervorhebung der Karrierechancen mit einer Lehrausbildung sollen Jugendliche noch stärker für MINT-Qualifikationen und -Berufe begeistert werden.

#### **Umwelt & Nachhaltigkeit**

Als wichtige Forschungsthemen werden die energieeffiziente Produktion und die Entwicklung von Umwelt- und Klimaschutztechnologien, die nachhaltige Energieversorgung sowie die Digitalisierung und die Mobilität der Zukunft genannt. Auch Wasserstoff, Kreislaufwirtschaft und Recycling stehen im Mittelpunkt.

Ausbildungen in den MINT-Fächern sowie in Gesundheit und Pflege werden als besonders zukunftssträftig gesehen.

Beim Klimaschutz wird eine breite Palette an Maßnahmen von der Entwicklung neuer klimaschonender Technologien bis zu weiteren Investitionen in nachhaltige Projekte als wichtig erachtet.

Eine nachhaltigere Gestaltung des Verkehrs ist ein Kernanliegen. Der Ausbau des öffentlichen Verkehrs und die stärkere Verlagerung vom LKW auf die Schiene stehen dabei im Mittelpunkt, ein Verbot von Diesel- oder Benzinmotoren wird nicht befürwortet.

Sehr positiv fällt das Zeugnis beim Thema Umweltschutz aus, die Industrie hat aus Sicht der Bevölkerung bei der Luftqualität, der Energieeffizienz und der Abwasserreinigung enorme Fortschritte erzielt.

Der Ausbau der Photovoltaik und der Ersatz fossiler Energieträger durch Wasserstoff stellen besonders zukunftssträftige Umwelt- und Energietechnologien dar, noch stärker soll in Recycling und Kreislaufwirtschaft investiert werden.

#### **Schlussfolgerungen**

Die Bevölkerung sieht ihre hohen Erwartungen in die OÖ. Industrie sehr gut erfüllt bei ihrem Beitrag zur Sicherung des Wohlstands im Land, der Erzeugung hochwertiger Produkte und bei der Erzielung wirtschaftlichen Erfolgs sowie bei ihrer regionalen Verankerung und der positiven Prägung Österreichs. Dies gilt auch für ihre Zukunftsausrichtung in der Aus- und Weiterbildung, bei Forschung, Innovation und Investitionen am Standort sowie bei ihrer Rolle als verantwortungsvoller und fairer Arbeitgeber, der sichere und vielfältige Arbeitsplätze zur Verfügung stellt und hohe Kompetenz aufweist.

Noch mehr Engagement erwartet die Bevölkerung von der OÖ. Industrie bei den Themen Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Gesundheit und Altersvorsorge der Mitarbeiter, Gleichberechtigung und Chancengleichheit sowie bei Umweltbewusstsein und Ressourcenschonung.

## 4

## DIE ZUKUNFT DES INDUSTRIESTANDORTES OBERÖSTERREICH 2030

Die nächste Legislaturperiode 2021–2027 in Oberösterreich stellt die Weichen für die Zukunftsfähigkeit des Landes im Jahr 2030.

Die Corona-Pandemie hat zur tiefsten Wirtschaftskrise seit dem zweiten Weltkrieg geführt und wird nach den unmittelbaren wirtschaftlichen Turbulenzen für einen nachhaltig beschleunigten Strukturwandel in diesem Jahrzehnt sorgen. **Kernelemente dieses Strukturwandels werden die Flexibilisierung und Digitalisierung von Wertschöpfungsprozessen und der Arbeitswelt sein. Dies gilt auch für die Strukturen, Prozesse und Dienstleistungen der öffentlichen Hand.**

Automatisierung und Digitalisierung werden ganz besonders starke Produktivitätssprünge im Dienstleistungssektor bewirken. Nachhaltigkeit, Energie- und Ressourceneffizienz sowie Kreislaufprozesse bekommen eine noch höhere Bedeutung.



## 4.1

# LEBENSQUALITÄT UND STANDORTQUALITÄT BILDEN EINE SYMBIOSE



## 4.1

# Lebensqualität und Standortqualität bilden eine Symbiose

### Nachhaltige Finanzpolitik und ein schlanker, moderner Staat:

#### Governance

Eine gute Regierungsführung, die sich durch Professionalität, Leistungsfähigkeit, Effizienz, Partizipation und Transparenz auszeichnet, ist die Grundvoraussetzung für den Erfolg eines hoch entwickelten Wirtschaftsstandortes. **Die Bundes- und Landesregierung entscheidet mit ihrer Standortpolitik über den künftigen Wohlstand der Bevölkerung.**

#### Verschuldung

**Nur Volkswirtschaften mit gesunden Finanzhaushalten sind zukunftsfähig.** Die durch die Covid-19-Pandemie ausgelöste globale Wirtschaftskrise hat langfristige Auswirkungen auf den finanziellen Gestaltungsspielraum der öffentlichen Haushalte. Es sind die führenden Länder in Europa wie z. B. die Niederlande, Schweden, die Schweiz oder Deutschland, die finanziell deutlich besser aufgestellt sind als Österreich.

#### Finanzpolitik

Die Standortqualität hängt maßgeblich von der Gebarung und dem entsprechenden Rating auf Bundes- und Landesebene ab. Ein ausgeglichener Landeshaushalt und der Schuldenabbau sind die Basis für die Zukunftsfähigkeit von OÖ. Nach Bewältigung der Folgen der Covid-19-Pandemie ist eine **Rückkehr zu Nulldefizit und Schuldenbremse** unerlässlich.

#### Dienstleistung der öffentlichen Hand

Die Corona-Krise hat gezeigt, dass die **Prozesse öffentlicher Dienstleistungen erhebliches Digitalisierungs- und Effizienzsteigerungspotenzial** haben und die **Krisentauglichkeit** dieser Prozesse erhöht werden muss. Alle Bereiche des öffentlichen Sektors – vom Bildungssystem über das Gesundheitssystem bis zur Verwaltung – müssen besser organisiert und stärker digitalisiert werden, um bessere Dienstleistungen zu niedrigeren Kosten zu ermöglichen. Behördenverfahren müssen vereinfacht und beschleunigt werden.

### Offene Märkte, internationaler Freihandel und ein starkes Europa

#### Globalisierung und Freihandel

Für die international ausgerichtete OÖ. Industrie sind die globalen wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen von zentraler Bedeutung. **OÖ hat von Globalisierung und Freihandel in den letzten Jahrzehnten stark profitiert** und wäre von neuen Zöllen und Sanktionen massiv betroffen. Die zunehmenden politischen Spannungen, Protektionismus, Handelsrestriktionen und die einseitige Rohstoffabhängigkeit beeinträchtigen die Wettbewerbs- und Zukunftsfähigkeit der heimischen Industrie.

#### Europa im Wettbewerb

Europa kann nur geeint auf Augenhöhe mit den USA oder China auftreten. Eine starke EU ist dafür die Voraussetzung. China und andere Schwellenländer könnten im Vergleich zu Europa und den USA als wirtschaftliche „Gewinner“ der Krise hervorgehen. China versucht seinen wirtschaftlichen und politischen Einfluss weiter auszubauen. Das Technologiewettrennen zwischen den USA und China intensiviert sich, während die Abhängigkeit Europas von Technologien aus dem Ausland zunimmt. **Technologieführerschaft ist für die OÖ. Industrie von zentraler Bedeutung.**

#### Finanzierungs- und Kapitalmärkte

Stabile und funktionierende Finanzierungs- und Kapitalmärkte sind ein zentraler Eckpfeiler der Weltwirtschaft und unabdingbar für eine positive Entwicklung in OÖ. Kapital und Liquidität werden für Investitionen und Betriebsgründungen benötigt und tragen so zur Steigerung von Produktivität, technologischem Fortschritt und der Wettbewerbsfähigkeit der Industrieunternehmen bei. **Die OÖ. Bankenlandschaft mit entsprechenden Headquarter-Funktionen ist ein wesentliches Asset für die Entwicklung des Industriestandortes.**

#### Europäische Union

Die EU steht derzeit vor zahlreichen Herausforderungen, die zu bewältigen sind: Mit Großbritannien ist die zweitgrößte Volkswirtschaft Europas aus der Union ausgetreten, die Migrationsfrage ist weiterhin ungelöst, der Klimaschutz kann nur global Wirksamkeit erzielen und auch die Impfstoffbeschaffung im Zuge der Covid-19-Pandemie hat das Vertrauen in die EU nicht gestärkt. **Das Industrieland Oberösterreich benötigt eine auf globaler Ebene wie auch innereuropäisch starke und handlungsfähige EU, die Lösungen für die zentralen Probleme eines international intensiv vernetzten Standortes erzielt und die Zukunftsfähigkeit auf allen Ebenen sicherstellt.**

### Wirtschaft und Gesellschaft

#### Standort OÖ

Oberösterreich ist ein außergewöhnlich lebenswerter Standort mit intakter Natur, einem umfassenden Kultur- und Freizeitangebot und hoher Wirtschaftskraft. Die OÖ. Industrie hat dazu in den letzten Jahrzehnten mit der massiven Reduktion ihrer Emissionen, der Schaffung attraktiver Arbeitsplätze und hohen F&E-Investitionen einen wesentlichen Beitrag geleistet. Linz hat sich zur innovativen Industriehauptstadt Österreichs entwickelt. **Die Kombination aus industriellen Leitbetrieben, Umweltschutz und überdurchschnittlicher Lebensqualität hat**

**hohes Zukunftspotenzial und stellt ein Alleinstellungsmerkmal für den Standort dar, welches ständig weiterentwickelt und als Place Branding stärker kommuniziert werden muss.**

#### Standortpolitik

Die **Standortpolitik ist der Dreh- und Angelpunkt** für unser wirtschaftliches Fortkommen, indem sie Wachstum und Prosperität und damit umfangreiche Sozial- und Gesundheitsleistungen, hochwertige Bildungs- und Forschungseinrichtungen sowie eine moderne Infrastruktur finanzierbar macht.

#### Rolle der Industrie

Die OÖ. Industrie ist als Investor in Technologien, Forschung, Innovation und Qualifikation sowie als attraktiver Arbeitgeber der Motor der wirtschaftlichen Entwicklung in unserem Land. **Die Gesundheit und Zufriedenheit der Mitarbeiter, Familienfreundlichkeit, Gleichberechtigung, Chancengleichheit und das generelle gesellschaftliche Engagement werden durch Maßnahmen ständig verbessert.**

#### Arbeitsmarktmanagement

Durch die Corona-Pandemie gibt es in allen Branchen und Altersgruppen eine stark gestiegene Arbeitslosigkeit. Oberösterreich hatte zwar 2020 erstmals seit 2012 wieder die niedrigste Arbeitslosenquote im Bundesländervergleich, maßgeblich dafür war allerdings die Situation in den noch stärker betroffenen Tourismusregionen im Westen Österreichs. Wie auch die Jahre nach der Finanzkrise gezeigt haben, verläuft der Abbau von Arbeitslosigkeit wesentlich langsamer als ihr Aufbau und es besteht die Gefahr, dass sich ein hoher Sockel an Langzeitarbeitslosigkeit verfestigt. **Modernes und flexibles Arbeitsmarktmanagement und effizientere Vermittlung werden mit dafür entscheidend sein, wie rasch und erfolgreich Oberösterreich aus der Krise am Arbeitsmarkt kommt.**

<b>Fachkräfte</b>	<p>Für Oberösterreichs Wettbewerbsfähigkeit bleibt der Fachkräftemangel das dominierende Thema der 2020er Jahre, zusätzlich verstärkt durch die demografische Entwicklung. Trotz hoher Arbeitslosenzahlen infolge der Pandemie bleiben viele ausgeschriebene Stellen aufgrund der Nichtübereinstimmung von Qualifikationen unbesetzt. <b>Durch eine treffgenauere Umschulung oder Neuqualifizierung von niedrig oder nicht richtig qualifizierten Personen muss dem Fachkräftemangel als der zentralen Wachstumsbremse für OÖ wirkungsvoll begegnet werden. Freiwerdende Fachkräftepotenziale infolge des wirtschaftlichen Strukturwandels wie beispielsweise bei der Digitalisierung des Handels müssen dafür besser genutzt werden.</b> Lebenslanges Lernen rückt in den Mittelpunkt.</p>		<p>das Reichen-Bashing und die permanente Forderung nach Vermögens-, Erbschafts- und Schenkungssteuern zeigen <b>die hohe Bedeutung von gesellschaftspolitischer Orientierung auf. Neue Probleme benötigen neue Lösungsansätze und keine rückwärtsgewandten Parolen.</b></p> <p><b>Infrastruktur als Lebensadern:</b></p> <p>Als starker Industriestandort will Oberösterreich den Aufstieg unter die besten Industrieregionen in Europa schaffen. Viele Standortfaktoren spielen dabei eine Rolle, <b>nirgendwo aber ist der Aufholbedarf so groß wie im Infrastrukturbereich:</b> Im Regional Competitiveness Index (RCI) liegt Oberösterreich insgesamt auf Platz 34 von 86 vergleichbaren Industrieregionen, bei der Infrastruktur aber nur auf Platz 56.</p>	<b>Beschleunigte Genehmigungsverfahren</b>	<p>Die <b>größte Herausforderung und zugleich das größte Hemmnis beim Ausbau der Infrastrukturnetze sind viel zu lange Behördenverfahren.</b> Die Verzögerungen beeinträchtigen die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes, weil in anderen Ländern in wesentlich kürzeren Zeiträumen modernste Infrastruktur errichtet wird. Das Standortentwicklungsgesetz bietet die Möglichkeit zur Beschleunigung von Genehmigungsverfahren. Gerade Oberösterreich hat als Industriestandort und Exportland hohe Anforderungen im Personen- und Güterverkehr, in der Energieversorgung und -speicherung sowie bei den Datenetzen und dem Flächenbedarf.</p>	<b>Ostumfahrung Linz</b>	<p>Zur Entlastung des Zentralraums hat die Realisierung der Linzer Ostumfahrung höchste Priorität.</p>
<b>Qualifizierte Zuwanderung</b>	<p>Zusätzlich braucht OÖ die professionell organisierte, <b>gezielte Anwerbung von Fachkräften aus dem Ausland.</b> Neue Potenziale zur Anwerbung ergeben sich durch digitale Arbeitsformen wie Remote Working und virtuelles Arbeiten. Die OÖ. Industrie braucht qualifizierte Zuwanderung.</p>	<b>Qualität der Infrastruktur</b>	<p>Modernste infrastrukturelle Einrichtungen in den Bereichen Verkehr, Energie und Daten haben einen wesentlichen Einfluss auf die weitere Entwicklung von OÖ. <b>Große Infrastrukturprojekte sind im Interesse des Gemeinwohls</b> jedes hoch entwickelten Landes, weil davon Ansiedelungen, Investitionen und Arbeitsplätze abhängen.</p>	<b>Bosruck-Eisenbahntunnel</b>	<p>Weitere Stärkung der für den Güterverkehr so wichtigen Pyhrn-Schober-Achse als Nord-Süd-Verbindung mit einem neuen, möglichst flach trassierten <b>Bosruck-Eisenbahntunnel</b>, dessen Fertigstellung vor 2040 das Ziel sein muss.</p>	<b>Schnellstraße S 10</b>	<p>Da im Norden von Oberösterreich Tschechien den Autobahnausbau an die Staatsgrenze bis zum Jahr 2025 fertiggestellt haben will, muss auch der Ausbau der Mühlviertler <b>Schnellstraße S 10 von Freistadt bis zur tschechischen Grenze</b> rasch umgesetzt werden.</p>
<b>Leistung und Wachstum</b>	<p>Die Folgen der Corona-Krise können nur durch <b>Leistung und Wachstum</b> wieder beseitigt werden und nicht durch eine Verkürzung der Arbeitszeit, welche Arbeit verteuert und die Arbeitslosigkeit sowie den Fachkräftemangel weiter erhöht. Europa und insbesondere Österreich werden immer stärker von einem Trend zur Freizeitgesellschaft geprägt, obwohl der <b>Fachkräftemangel der entscheidende Engpassfaktor</b> für eine weitere positive Entwicklung von Oberösterreich ist.</p>	<b>Gemeinwohlinteresse</b>		<b>Linz-München-Nürnberg</b>	<p>Errichtung bzw. Ausbau einer neuen <b>Hochleistungsverbindung von Linz über Braunau zum Flughafen München.</b> Diese West-Ost-Verbindung ist für die Entlastung der Westbahnstrecke über Salzburg dringend notwendig und könnte im Güterverkehr über eine Weiterführung von München über Ingolstadt nach Nürnberg auch eine Alternative zum Nadelöhr zwischen Passau und Regensburg darstellen.</p>	<b>Datennetze</b>	<p>Stabile und leistungsfähige IT-Infrastrukturen sowie hoch performante Datennetze werden wichtiger denn je, der flächendeckende Breitbandausbau muss weiter vorangetrieben werden. Ziel ist eine Versorgungsleistung von mindestens 100 Mbit/Sekunde in allen Gebieten Oberösterreichs durch den <b>Ausbau von Glasfaser-Infrastruktur und 5G-Netz.</b></p>
<b>Gesellschaftspolitik</b>	<p>Soziale Marktwirtschaft, der europäische Binnenmarkt und die Globalisierung haben den heutigen Wohlstand unserer Gesellschaft in OÖ ermöglicht. Sozialismus-Träumereien, Verstaatlichungsideen, alter Klassenkampf, die Flüchtlingsdebatte oder</p>			<b>Linz-Wels</b>	<p>Insbesondere der <b>viergleisige Ausbau von Linz nach Wels</b> ist schon seit längerem unverzichtbar und muss mit Nachdruck vorangetrieben werden.</p>	<b>Leitungsnetze und Speicherkapazitäten</b>	<p>Die Energieinfrastruktur muss im Zuge der Umstellungen bei der Stromerzeugung, beim Einsatz von Wasserstoff und synthetischen Energieträgern, bei der Elektromobilität und durch verstärkte Sektorkopplung entsprechend ausgebaut werden. <b>Leitungsnetze und Speicherkapazitäten</b> müssen rasch erweitert werden.</p>
						<b>Industrieflächen</b>	<p>Die rasche und unkomplizierte <b>Verfügbarkeit von Industrieflächen</b> in allen Regionen von Oberösterreich ist eine Grundvoraussetzung für die Ansiedelung von Leitbetrieben.</p>

## 4.2

# DIGITALISIERUNG UND NEUE TECHNOLOGIEN BENÖTIGEN EXZELLENZ IN BILDUNG UND FORSCHUNG



## 4.2

# Digitalisierung und neue Technologien benötigen Exzellenz in Bildung und Forschung

MINT-Qualifikationen	<b>MINT-Qualifikationen und die Verfügbarkeit von Fachkräften:</b> MINT-Qualifikationen stellen in allen Wirtschaftsräumen die maßgebliche Ressource für technologische Innovationen dar, die Nachfrage danach wird weiter stark steigen. Ihre ausreichende Verfügbarkeit bedeutet eine globale Herausforderung, mit der sich grundsätzlich beinahe alle Volkswirtschaften konfrontiert sehen, sowohl in den westlichen Industriestaaten als auch in den dynamischen Schwellenländern, insbesondere im asiatischen Raum. Asiatische Regionen verfügen im Gegensatz zu europäischen Regionen über ein höheres Potenzial an technikaffinen Jugendlichen, MINT-Ausbildungen sind in diesen Ländern die Eintrittskarte zu Aufstieg und Wohlstand.
MINT-Fachkräfte	Die Nachfrage nach hoch qualifizierten MINT-Absolventen bleibt langfristig überdurchschnittlich hoch und ist <b>der Flaschenhals für das weitere Wachstum der Wirtschaft in Oberösterreich</b> . Kein anderes Bundesland hat einen derart ausgeprägten Mangel an technisch-naturwissenschaftlich qualifizierten Mitarbeitern wie Oberösterreich.
MINT-Ausbildungsangebot	Die <b>Qualifikationsanforderungen an die Mitarbeiter in der OÖ. Industrie steigen</b> . Damit verbunden steigen auch die

### Digitale Kompetenzen

Anforderungen an das heimische Schulsystem. Das Angebot an MINT-Ausbildungen im Schulbereich und die Zahl der Absolventen müssen daher weiter vergrößert und an neue Entwicklungen angepasst werden. Die Lehre ist eine gleichwertige Alternative zur Matura, eine Akademisierung um jeden Preis ist der falsche Weg. Auch Modelle, die eine hochwertige Lehre mit oder nach der Matura ermöglichen, sind stark zu befürworten.

**Digitale Kompetenzen** sollen künftig in der Schulausbildung aller Schultypen noch stärker berücksichtigt werden. Im Bereich der Mittelschulen ist der Ausbau des technisch-naturwissenschaftlichen Schulangebotes in der Sekundarstufe I (TNMS) inklusive neuem Schwerpunkt für den Bereich „Digitalisierung“ (digiTNMS) zu forcieren.

### Für die OÖ. Industrie sind folgende Schulprojekte prioritär:

### AHS-Digitalisierung

**AHS-Digitalisierung:** Ein neuer Digitalausbildungszweig am BRG Fadingerstraße soll als Leuchtturmprojekt für die Integration von Digital-Kompetenzen in der Ausbildung von AHS-Schülern etabliert werden. Die Nähe zur Tabakfabrik und ihrem Innovationsökosystem ist dabei ein wesentliches Standortargument.

### HTL-Studienzweig „Nachhaltige digitale Produktionstechnik“

**HTL-Studienzweig „Nachhaltige digitale Produktionstechnik“:** Die verfahrenstechnische Produktion der Zukunft ist noch energie- und ressourceneffizienter und benötigt dazu immer stärker digitale Technologien und künstliche Intelligenz. Eine hochtechnologische, umwelt- und klimaschonende kontinuierliche Produktion ist für die Metall-, Papier- oder chemische Industrie die entscheidende Voraussetzung, um auch in Zukunft am heimischen Standort weltweit wettbewerbsfähig zu bleiben

### HTL-Studienzweig Energietechnik

und einen wesentlichen Beitrag für die Ressourcen- und Klimaschutz zu leisten.

**HTL-Studienzweig Energietechnik:** Um für die Transformation des Energiesystems der Zukunft mit entsprechenden Fachkräften vorbereitet zu sein, braucht es Kompetenzen in den Bereichen Energieerzeugung, -speicherung und -verteilung und im effizienten Einsatz von Energie in der Produktion, im Gebäudebereich und in der Mobilität.

### Redimensionierung im kaufmännischen Bereich

Die steigende Nachfrage im MINT-Bereich erfordert (bei in Summe gleichbleibenden Schülerzahlen) eine **Redimensionierung des schulischen Angebotes im kaufmännischen Bereich, verbunden mit einer Qualitätssteigerung der Ausbildung**. Andernfalls werden Schüler in Bereichen qualifiziert, die in weiterer Folge am Arbeitsmarkt keine oder nur sehr geringe Chancen haben.

### Weitere bildungspolitische Maßnahmen:

#### Krippen und Kindergärten

Das **Angebot an qualitativ hochwertigen Krippen und Kindergärten** in OÖ muss weiter ausgebaut werden, um die Elementarbildung zu stärken sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern.

#### Grundkulturkompetenzen

Die sehr gute Beherrschung **der Grundkulturkompetenzen** muss das Ziel am Ende der Primarstufe sein.

#### Mathematik und Naturwissenschaften

Die **Pädagogik in den „Angstfächern“ Mathematik und Naturwissenschaften** benötigt eine völlige Neuausrichtung auf die sinnstiftende Bedeutung von MINT-Kompetenzen und ihre Anwendungsbeispiele in der Praxis, um Jugendliche dafür verstärkt zu gewinnen.

#### Wirtschaftswissen

Das **Wirtschaftswissen** der Pädagogen sowie in Schulbüchern muss erweitert, auf den neuesten Stand gebracht und mit mehr Praxisnähe versehen werden.

#### Qualitätssicherung

Durch Einführung einer **unabhängigen Qualitätssicherung** wird eine kontinuierliche Verbesserung der Unterrichtsqualität erzielt, **Leistungsanreize und Sanktionen** im Bereich des Lehrpersonals gehören dazu.

## Exkurs: Neue Wege in der MINT-Ausbildung:

Trotz toller Karrierechancen entscheiden sich viele junge Menschen gegen eine MINT-Ausbildung. Das Technikinteresse der Jugendlichen (insbesondere der Mädchen) stagniert bzw. geht sogar zurück. Das bestehende MINT-Paradoxon ist besonders bei jungen Frauen ausgeprägt und durch stereotype Rollenbilder geprägt. Mädchen tendieren auch dazu, sich und ihre Fähigkeiten im Vergleich zu Burschen zu unterschätzen. Das hat negative Folgen für die Karriere- und Einkommensentwicklung der Frauen wie auch für die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft. Das Kompetenzzentrum für Verhaltensökonomie im Institut für Höhere Studien (IHS) hat in einer Feldstudie festgestellt, dass die mathematischen Fähigkeiten von Mädchen und Buben auf dem gleichen Niveau liegen, während in der Selbsteinschätzung signifikante Unterschiede bestehen: Burschen überschätzen ihr Können deutlich mehr als Mädchen. Gleichzeitig wurde in der Erhebung bestätigt, dass die Wettbewerbsfreude bei Burschen wesentlich stärker ausgeprägt ist und in weiterer Folge damit auch deren Einsatzbereitschaft. Dies bewirkt, dass der „Gender Gap“ in Mathematik stärker ausgeprägt ist als in anderen Gegenständen und das stereotype Rollendenken verstärkt wird.

### Neuer Ansatz zur Aufhebung stereotyper Rollenbilder

Die Webplattform „Robitopia“ fördert neben der Wissensvermittlung auch die Steigerung des Wettbewerbswillens, führt zu einer Änderung von Rollenbildern und verbessert das Selbstbewusstsein wie auch die Selbstwahrnehmung der Kinder. Voraussetzungen für den Erfolg sind ein möglichst früher Beginn und die regelmäßige, am besten tägliche und mehrminütige Auseinandersetzung mit dem Spiel und seinen Inhalten. Eine flächendeckende Ausrollung im OÖ. Schulsystem würde einen wesentlichen Beitrag zur Aufhebung der Rollenbilder bewirken.

### Adaptierung der Wissensvermittlung notwendig

Der spielerische Zugang von Kleinkindern zu Technik und Naturwissenschaften geht vielfach im Zuge der Schullaufbahn verloren, was eine Adaptierung der Unterrichtsmethoden und der Wissensvermittlung erforderlich macht. Zu viele Schüler und Studierende, die sich bereits für eine MINT-Ausbildung entschieden haben, gehen auch im Laufe der ersten Semester wieder verloren.

### Technische Universität für Digitalisierung

Die **Einrichtung einer Technischen Universität für Digitalisierung und digitale Transformation stellt den stärksten Hebel zur Weiterentwicklung des Landes dar** und wird als neuer Leuchtturm auch positive Auswirkungen auf die bestehende Hochschullandschaft haben, die eng vernetzt werden muss. Entscheidend für den Erfolg der neuen Universität ist es, wie es gelingt, dem heimischen Arbeitsmarkt exzellente Absolventen zur Verfügung zu stellen.

### JKU

Die Johannes Kepler Universität ist für den Standort OÖ von höchster Bedeutung. Die **Anzahl der Absolventen an der technisch-naturwissenschaftlichen Fakultät der JKU** muss weiter erhöht, die Studiendauer verkürzt und die Zahl der Studienabrecher und prüfungsinaktiven Studierenden verringert werden. Die konsequente Weiterentwicklung der JKU bleibt mit hoher Priorität auf der politischen Agenda.

### FH OÖ

Die FH OÖ mit ihren vier Standorten in Wels, Hagenberg, Steyr und Linz ist die mit Abstand forschungsintensivste Fachhochschule Österreichs und bildet praxisnah und mit hoher Qualität sehr gefragte Absolventen für den heimischen Arbeitsmarkt aus. **Neue bzw. die Weiterentwicklung und der Ausbau bestehender Studiengänge** sind notwendig, um den hohen Bedarf der OÖ. Industrie an hochqualifizierten Absolventen insbesondere im MINT-Bereich auch in Zukunft decken zu können.

### Aus- und Weiterbildung

Der **Bedarf an kontinuierlicher Aus- und Weiterbildung** nimmt aufgrund des beschleunigten Strukturwandels in den 2020er Jahren zu. Kontinuierlicher Aus- und Weiterbildungsbedarf entsteht durch neue Qualifikationserfordernisse insbesondere im Bereich der digitalen Kompetenzen.

### Produktionscluster

### Digitalisierung und neue Technologien, Forschung und Entwicklung:

Eine technologisch führende Industrie ist die Basis für den zukünftigen Wohlstand in unserem Land. Die OÖ. Industrie als Teil eines zentraleuropäischen Produktionsclusters ist weltweit führend in der **Entwicklung und Umsetzung präziser, hochautomatisierter und digitalisierter industrieller Wertschöpfungsprozesse**.

### Industriestärke

In der Vergangenheit sind wesentliche Industriebranchen aus Europa abgewandert. OÖ konnte seine Industriestärke weiter ausbauen, während andere Regionen massiv von Deindustrialisierung betroffen waren. Eine Abwanderung der weltweit führenden Maschinen- und Fahrzeugindustrie aus Zentraleuropa, welche für OÖ einen massiven Wohlstandsverlust und stark steigende Arbeitslosigkeit bedeuten würde, muss unter allen Umständen verhindert werden.

### Technologiekompetenz

Neue Technologien werden auch in Zukunft Wirtschaft und Gesellschaft maßgeblich verändern. Diese Veränderungen werden sich auf alle Branchen auswirken und neue Produkte, Dienstleistungen und Geschäftsmodelle ermöglichen. Wichtige Technologietrends in diesem Jahrzehnt sind künstliche Intelligenz, Quantencomputer, Blockchain, Digitaler Zwilling, Edge Computing, 4D-Druck oder Energiespeichertechnologien. OÖ muss, gefördert durch die öffentliche Hand, **eigene Stärken bei Zukunftstechnologien in enger Zusammenarbeit von betrieblichen sowie universitären und außeruniversitären Einrichtungen auf- und ausbauen**.

### IT-Security

Die Digitalisierung erhöht die Gefahr von Cyber-Angriffen massiv. OÖ als international vernetztes Industrieland muss seine **technologischen Kompetenzen im Bereich der IT-Security** weiter deutlich ausbauen.

### F&E

Die F&E-Quote hat sich seit Beginn der 2000er Jahre aufgrund der umfassenden Investitionen der OÖ. Industrie und einem attraktiven bundesweiten Forschungsfördersystem sehr positiv entwickelt. In der aktuellen Auswertung hat sich Oberösterreichs F&E-Quote auf 3,46 % des BIP seit 2002 (1,7 %) mehr als verdoppelt. Führende Industrieregionen in Europa weisen eine F&E-Quote zwischen drei und fünf Prozent auf, **ein F&E-Quote von 4 % stellt für Oberösterreich eine zukunftsfähige Zielgröße dar**.

### Unternehmensforschung

**Finanziert werden die F&E-Ausgaben zu 80 % durch den Unternehmenssektor** und damit größtenteils von der OÖ. Industrie. Disruptive Entwicklungen, die bestehende Technologien ablösen, werden häufig durch junge, technologieorientierte Unternehmen angestoßen. Eine **lebendige Start-up-Szene** erfüllt für den Standort eine wichtige ergänzende Funktion.

### Forschungsförderung

Äußerst ungleich verteilt sind aufgrund der unterschiedlich ausgebauten Hochschulinfrastruktur der Bundesländer die F&E-Mittel des Bundes. So verbleiben 54 % in Wien, knapp 20 % entfallen auf die Steiermark, während Oberösterreich auf einen Anteil von rund 5 % kommt. Dies hat zur Folge, dass **OÖ bei der betrieblichen Forschungsförderung sehr gut, bei wissenschaftsrelevanter Forschungsförderung auf nationaler und europäischer Ebene aber schwach abschneidet**. Das Land Oberösterreich finanziert nur einen Bruchteil der gesamten F&E-Ausgaben, die Steigerungen in den letzten Jahren verliefen zwar kontinuierlich, aber zu langsam.

### Forschungskompetenz

Die Einrichtung der neuen Technischen Universität für Digitalisierung und digitale Transformation in Oberösterreich sowie der weitere Ausbau von JKU und FH OÖ und die Etablierung von neuen außeruniversitären Forschungseinrichtungen wie den COMET-Zentren oder CD-Laboren sind **zentrale Maßnahmen zur Stärkung der Technologie- und Forschungskompetenz von Oberösterreich**.

## 4.3

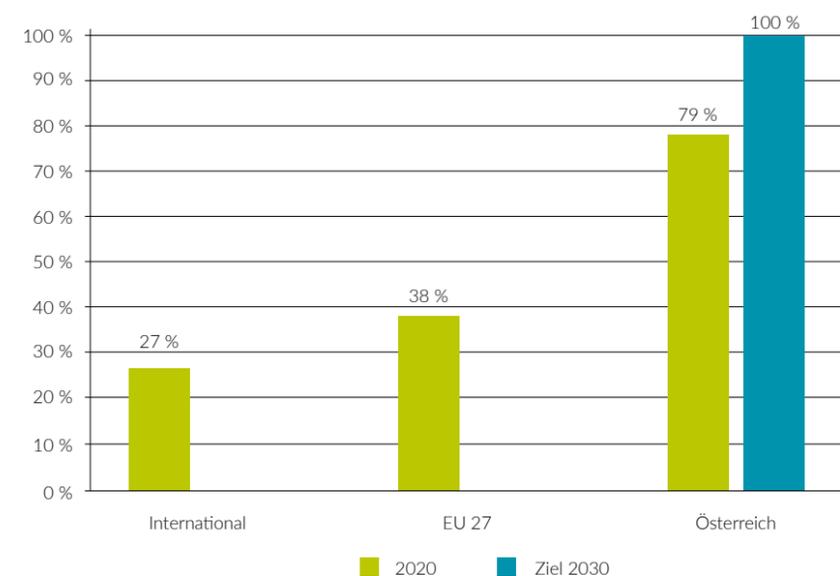
**NACHHALTIGE ENERGIE-  
VERSORGUNG  
UND UMWELTSCHUTZ  
GELINGEN NUR IN  
SMARTER VERNETZUNG  
VON ÖKONOMIE  
UND ÖKOLOGIE**



## 4.3

# Nachhaltige Energieversorgung und Umweltschutz gelingen nur in smarter Vernetzung von Ökonomie und Ökologie

Nachhaltige Stromerzeugung – Österreich europaweit Vorreiter



### Energieversorgung und Energiekosten:

#### Standortfaktor Energie

Eine verlässliche, leistbare und nachhaltige Energieversorgung ist für OÖ von herausragender wirtschaftlicher und sozialer Bedeutung und stellt einen zentralen Standortfaktor für die öö. Industriebetriebe und deren internationale Wettbewerbsfähigkeit dar. Das Energiesystem befindet sich im Umbruch und es gilt, die vor uns liegenden Etappen des Umbaus des Energiesystems als Chance für die wirtschaftliche Entwicklung des Standorts zu nutzen und eine Deindustrialisierung zu verhindern.

#### Strom aus erneuerbaren Energiequellen

Österreich verfügt aufgrund seines hohen Wasserkraftanteils laut Eurostat in der EU mit 79 % über den höchsten Anteil an Strom aus erneuerbaren Energiequellen (siehe Grafik).

#### Transformation des Energiesystems

Es ist zu erwarten, dass der Strombedarf generell stark ansteigen wird, wobei besonders der Transportbereich und die Umstellung der Stahlerzeugung zu den Treibern des steigenden Stromverbrauchs werden. Eine Verbrauchssteigerung ist aufgrund der Elektrifizierung der Wärme- und Kälteversorgung auch in anderen Sektoren zu erwarten. Die Verfügbarkeit von ausreichend Strom aus erneuerbarer Energie und ausreichend alternativen, CO<sub>2</sub>-neutral produzierten Energieträgern zu wettbewerbsfähigen Preisen ist eine Grundbedingung für die Transformation des Energiesystems. Der Ausbau von Ökostromanlagen und der Produktion von Wasserstoff und synthetischen Energieträgern muss unter Effizienz Gesichtspunkten in Europa und den Nachbarregionen stattfinden.

#### Versorgungssicherheit

Die sichere Versorgung mit Strom ist für das Industriebundesland Oberösterreich ein entscheidender Standortfaktor. Mit einer überdurchschnittlich hohen Versorgungssicherheit zählt Österreich zu den bestversorgten Ländern der Welt, trotzdem steigt das Risiko eines „Blackouts“ durch unterschiedliche Einflüsse stark an. Ein mehrtägiger und großflächiger Blackout hätte dramatische Folgen für Unternehmen und Gesellschaft. Die Auswirkungen reichen von kostenintensiven Produktionsausfällen bis hin zum Zusammenbruch der gesamten Infrastruktur. Um die Versorgungssicherheit zu gewährleisten, bedarf es der Errichtung und des Erhalts der entsprechenden Infrastruktur (Erzeugung, Speicherung, Transport) sowie schnellerer Genehmigungsverfahren.

#### Backup-Kapazitäten

Der Ausbau der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energiequellen erfordert auch ein technologieoffenes Vorhalten von entsprechenden Backup-Kapazitäten (z. B. Pumpspeicher- und Gaskraftwerke), um das Stromnetz im Bedarfsfall stabilisieren zu können – etwa während kalter und sonnenarmer Tage.

### Umwelt- und Klimaschutz:

#### CO<sub>2</sub>-Emissionen

Während die EU ihre CO<sub>2</sub>-Emissionen seit 1990 deutlich reduzieren und die Energieeffizienz massiv steigern konnte, haben China und Indien ihre Emissionen um ein Vielfaches gesteigert. Europa und insbesondere Österreich sind Vorreiter und nicht Nachzügler beim Klimaschutz. Die heimische Industrie ist weltweit führend bei der Energie- und Rohstoffeffizienz von Wertschöpfungsprozessen sowie als Entwickler von innovativen Energie- und Umwelttechnologien.

#### EU ETS

Die Europäische Union hat sich für 2030 das Ziel gesetzt, die Treibhausgasemissionen um 55 % gegenüber 1990 zu verringern. Ein akkordiertes globales Vorgehen ist unerlässlich, weil Österreich und die Europäische Union alleine selbst bei vollständiger Treibhausgasneutralität nur einen begrenzten direkten Beitrag leisten können: Weniger als 10 % der globalen Emissionen entfallen auf Europa, Tendenz sinkend. Für den Großteil der industrierelevanten Treibhausgasemissionen (inkl. Energiesektor) besteht in Europa mit dem europäischen Emissionshandelsystem (EU ETS) ein marktbasierendes Instrument zur Reduktion der Emissionen. Mehr als ein Drittel der gesamten Treibhausgasemissionen Österreichs und 82 % der industrierelevanten Emissionen sind vom EU-Emissionshandel erfasst und unterliegen damit bereits seit 2005 einer EU-weiten CO<sub>2</sub>-Bepreisung.

### Globale CO<sub>2</sub>-Emissionen im Vergleich

	Anteil an den globalen CO <sub>2</sub> -Emissionen (2016)	Veränderungen CO <sub>2</sub> -Emissionen seit 2000
Afrika	4 %	+ 76 %
Russland	4 %	- 3 %
Indien	6 %	+ 134 %
Europäische Union	10 %	- 17 %
USA	15 %	- 15 %
China	28 %	+ 189 %
Sonstige Regionen	33 %	

Daten: Internationale Energieagentur 2018

### Level Playing Field

Der „Green Deal“ bringt industrielle Produktionsprozesse, die auf CO<sub>2</sub>-intensiven Energieträgern und Rohstoffen beruhen, stark unter Druck. Die Gesamtkostenbelastung aller Teilbereiche der Klimaschutzpolitik für die im globalen Wettbewerb stehende heimische Industrie muss begrenzt und entsprechende Kompensationsmaßnahmen fixiert werden. Ein **globales Level Playing Field bei den Kosten für CO<sub>2</sub>-Emissionen** (EU ETS-Zertifikatskosten, Benchmarking-System, Carbon Border Adjustment Mechanism) ist notwendig.

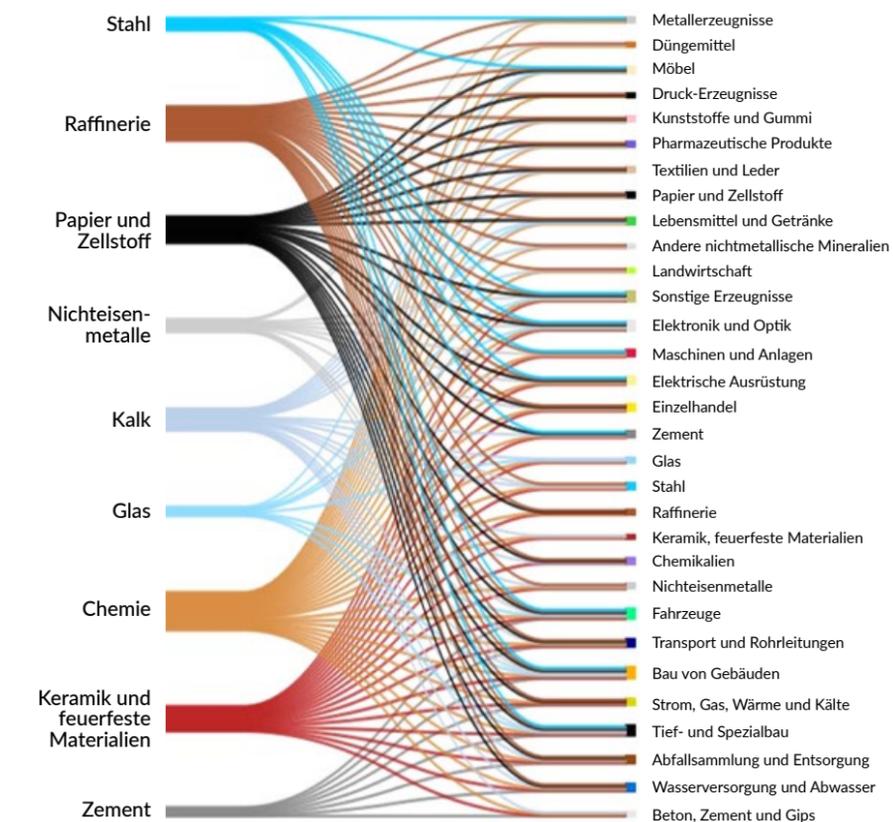
### Carbon Leakage

Unterschiedliche globale und nationale Ambitionsniveaus bei der Implementierung von Klimaschutzmaßnahmen und deren Auswirkungen auf die Energie-, Rohstoff- und Mobilitätskosten für Betriebe können dazu führen, dass Industrieunternehmen von Ländern mit stringenteren Rahmenbedingungen in Länder mit geringeren CO<sub>2</sub>-Auflagen abwandern („Carbon Leakage“). Neben den daraus resultierenden negativen volkswirtschaftlichen Effekten (Arbeitsplätze, Wirtschaftswachstum) am heimischen Standort führt dies zu erhöhten Emissionen auf globaler Ebene. **Mehr und nicht weniger heimische Industrie ist gut für Umwelt- und Klimaschutz weltweit.**

### Grundstoffindustrie

Die Grundstoffindustrie steht am Beginn der eng verflochtenen Wertschöpfungsketten – geht sie verloren, hat dies massive Auswirkungen auf die verarbeitenden Branchen und damit auf die gesamte Wirtschaft und die damit verbundenen Arbeitsplätze. Grundsätzlich ist eine Definition von „Green Jobs“ und eine Unterscheidung zwischen grünen und nicht-grünen Arbeitsplätzen in der Praxis weder möglich noch in einer eng vernetzten Wirtschaft sinnvoll.

### Verflechtung von industriellen Wertschöpfungsketten

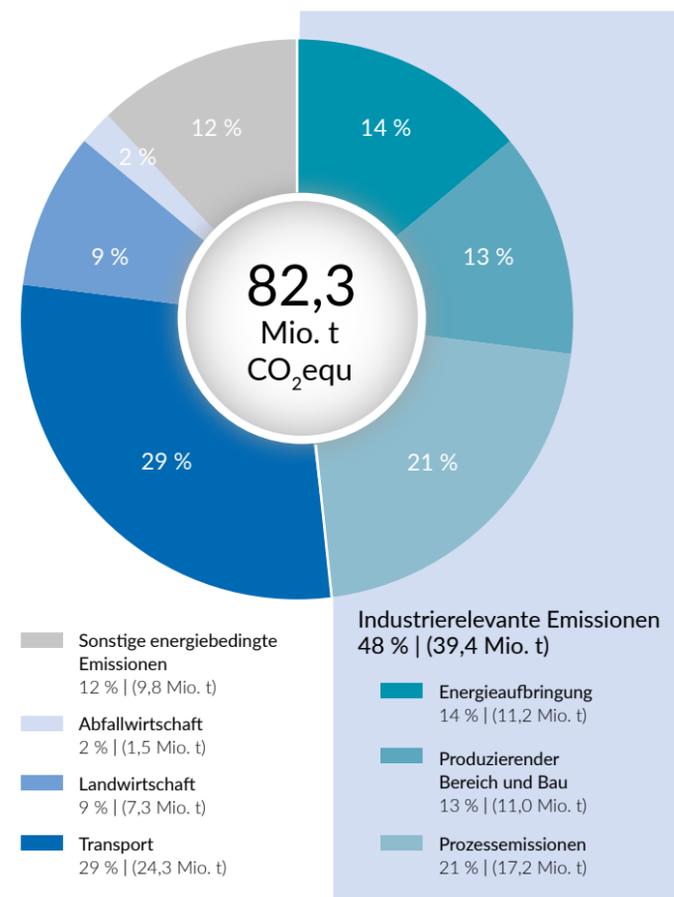


Daten: Wyns, T., Khandekar, G., & Robson, I. (2018);  
bearbeitet von: Österreichische Energieagentur

### Treibhausgasemissionen Industrie

Laut einem Bericht des Umweltbundesamtes 2019 sind im Jahr 2017 rund 39,4 Mio. t CO<sub>2</sub>-Äquivalente (CO<sub>2</sub>equ) bzw. 48 % der gesamten österreichischen Treibhausgasemissionen (82,3 Mio. t CO<sub>2</sub>equ) auf die Industrie inklusive Energiesektor entfallen. 56 % dieser industrierelevanten Emissionen (22,2 Mio. t CO<sub>2</sub>equ) sind energiebedingt. Sie werden durch die energetische Verwertung von fossilen Brennstoffen ausgelöst. **44 % der Emissionen (17,2 Mio. t CO<sub>2</sub>equ) sind allerdings prozessbedingt (Hochofenprozess in der Stahlproduktion, Zement-, Kalk- und Magnesiumoxidherstellung).**

### Treibhausgasemissionen in Österreich



Daten: Umweltbundesamt 2019

### Umweltschutzinvestitionen

Die global agierende OÖ. Industrie ist stark geprägt von energie- und ressourcenintensiven Branchen wie der Metallherzeugung, der Papier-, Chemie- und Kunststoffbranche, der Zementindustrie sowie des Maschinen- und Fahrzeugbaus. **In der Sachgüterproduktion alleine investiert die OÖ. Industrie jährlich rund 330 Mio. Euro nur in den Umweltschutz – das ist knapp die Hälfte aller Umweltschutzausgaben der gesamten Industrie Österreichs.** Eine Entkoppelung von Produktion und Ressourcenverbrauch ist erfolgreich gelungen. Die massiven Verbesserungen der Luft- und Wasserqualität in allen Regionen Oberösterreichs im Vergleich zu den 1990er Jahren bestätigt die enormen Fortschritte in Richtung einer auch ökologisch nachhaltigen Industrieproduktion.

### Umwelttechnologien

**Umwelt- und Klimaschutz werden durch neue Technologien und innovative Lösungen und keine rückwärtsgewandten Verbote erzielt.** Energie-, Rohstoff- und Materialeffizienz von Gebäuden und Produktionsprozessen, Recycling und Kreislaufwirtschaft, umweltfreundliche Energieerzeugung und -speicherung sowie eine moderne Wasser- und Abfallwirtschaft stehen dabei im Mittelpunkt.

### Mobilität der Zukunft:

### Mobilität als Grundwert

**Individuelle, kostengünstige Mobilität ist ein gesellschaftlicher Grundwert** und eine zentrale Säule von Freiheit in einer Demokratie.

### Mobilitätssystem

55 % der österreichischen Fahrzeugindustrie sind in Oberösterreich angesiedelt, die damit neben der metalltechnischen Industrie der zentrale Wirtschaftssektor des Bundeslandes ist. Die **Transformation der Mobilität** und die Gestaltung der gesetzlichen und steuerlichen Rahmenbedingungen haben damit

wesentlichen Einfluss auf Wertschöpfung und Arbeitsplätze in unserem Bundesland.

### Mobilitätstechnologien

Die Mobilität von Personen und Gütern auf Straße, Schiene, zu Wasser und in der Luft wird sich in den nächsten Jahren durch neue Geschäftsmodelle, alternative Antriebssysteme, den Ausbau der Fahrassistenzsysteme in Richtung autonomes Fahren, die digitale Vernetzung und den Leichtbau stark verändern. Die Entwicklung und Implementierung von neuen Mobilitäts- und Logistikkonzepten gewinnen an Bedeutung. **Forschungs- und Investitionsförderungen zur Mobilität der Zukunft sind zentrale Standortfaktoren für die OÖ. Industrie.**

### Technologieoffenheit

Eine Gesamtbetrachtung des Energie- und Rohstoffeinsatzes sowie der Emissionen ist bei der Transformation des Mobilitätssystems erforderlich. Die entsprechenden Rahmenbedingungen müssen so gestaltet werden, dass **technologieoffen die sinnvollste Antriebsart für den jeweiligen Mobilitätswert entwickelt wird.**

### Mobilitätsinfrastruktur

Elektrifizierte Fahrzeuge benötigen nicht nur zusätzliche Mengen an elektrischem Strom, sondern auch eine neue Infrastruktur. Die dafür notwendigen Hochspannungsleitungen und Ladestationen müssen gebaut werden. **CO<sub>2</sub>-neutral produzierte synthetische Kraftstoffe** haben den Vorteil umfassend vorhandener Lager- und Transportkapazitäten und sind eine wichtige Alternative für viele Formen der Mobilität der Zukunft.

## Exkurs: Beiträge der OÖ. Industrie zum Umwelt- und Klimaschutz

Oberösterreichs Industriebetriebe setzen weltweite technologische Standards, die eine breite Palette an Maßnahmen umfassen. Nicht nur im Produktionsprozess, sondern auch in der gesamten Betriebsinfrastruktur, in der Erzeugung erneuerbarer Energie oder der Abwärmenutzung, bei Transportlogistik und innerbetrieblicher Mobilität sowie in der Entwicklung innovativer Energie- und Umwelttechnologien. Nachfolgend findet sich dazu ein Auszug:

### Grüne Fabrik

- Zertifizierungen nach ISO 14001 (Umweltmanagement) und ISO 50001 (Energiemanagement)
- Reduzierung des Energiebedarfs und der CO<sub>2</sub>-Emissionen durch Sanierung der Gebäudehülle, permanente Verbesserungen in der Gebäudeinfrastruktur: Lüftungsanlagenoptimierungen, Dämmung, Fenstertausch etc.
- Energieeffiziente Gebäudeneubauten, Passivhaustechnologien bei Neubau und Sanierung, Sonnenschutz
- Umstellung von fossilen Brennstoffen oder Vormaterialien auf erneuerbare Energieträger sowie Erdgas
- Modernisierung von Wasserkraftwerken am Werksgelände
- Fotovoltaik-Anlagen auf Fassaden und Hallendächern, Einsatz von Geothermie, Betrieb von Biomassekraftwerken, Einsatz von Wärmepumpen
- Heizungs- und Kühlungsoptimierung, CO<sub>2</sub>-neutrale Beheizung und Kühlung von Gebäuden
- Intelligente Beleuchtungssteuerung und neue Beleuchtungskonzepte
- Investitionen in energieeffiziente Maschinen, Anlagen und IKT
- Einspeisung von industrieller Abwärme in das Fernwärmenetz
- Energierückgewinnungssysteme für Prozess- und Raumwärme: Nutzung von Wärmequellen und Abfällen aus dem Produktionsprozess für Heizung von Hallen und Gebäuden sowie in Produktionsprozessen
- Einspeisung und Verstromung von Biogas und Biomasse
- Erhöhung des Eigenversorgungsgrades mit Energie, Nutzung von Prozessgasen zur Stromerzeugung
- Flächenverdichtungen
- Altlastensanierung
- Bewirtschaftung eines eigenen Waldbestandes nach nachhaltigen Kriterien

### Produktionsprozesse

- Höchste Ansprüche an Energie- und Rohstoffeffizienz in Produktionsprozessen und Einsatz der besten verfügbaren Technik zur Kostenoptimierung
- Entkoppelung von Emissionen und Energie- und Ressourcenverbrauch vom Produktionsvolumen
- Bewusstseinsbildung und Qualifizierung für Energie- und Ressourceneffizienz bei den Mitarbeitern
- Reduktion von Energie- und Ressourcenverbrauch (Beispiel: Wasser, Rohstoffe, Druckluft) durch Investitionen in moderne Anlagen und Maschinen, Energie-Monitoring-Systeme, Anlagenoptimierungen, Wartungsoptimierung, optimierte Steuerungs- und Regelungstechnik
- Reduktion von Zykluszeiten durch Prozessverbesserungen und -automatisierungen
- Massive Senkung der Emissionen (CO<sub>2</sub>, Feinstaub, CO, SO<sub>x</sub>, NO<sub>x</sub>, Schwermetalle etc.) durch umfangreiche Investitionen in Anlagen und Technologien
- Reduzierung des Energieeinsatzes durch Datenanalysen, Prozesssimulationen und numerische Lösungsalgorithmen
- Nutzung von Abfällen und Reststoffen im Produktionsprozess zur Steigerung der Ressourceneffizienz, Ausbau der Kreislaufprozesse (Beispiel: Prozesswasserkreislaufschließungen), abwasserfreie Fertigung, Ölaufbereitung in Wiederaufbereitungsanlage für Motor-Prüfstandlauf
- Sicherstellung von Transparenz in der gesamten Verarbeitungskette
- Energieoptimierte Produktionslogistik, Reduktion von Produktionswegen
- Beschaffungsstrategie für Verbrauchsmaterialien, Senkung Papierverbrauch, Müllreduktion
- Professionelles Abfallmanagement (Beispiel: sortenreine Entsorgung von Kunststoffen, Verringerung der Entsorgungsmengen)

### Logistik & Energieversorgung

- Senkung der Flottenemissionen
- Optimierung der Transportlogistik und deutlich höhere LKW-Auslastung
- Verlagerung von der Straße auf Bahn und Schiff
- Umstellung Fuhrpark auf emissionsfreie bzw. emissionsarme Mobilität und Aufbau von E-Mobilitätsinfrastruktur, Eliminierung von Diesel-Staplern
- Optimierung der Mobilität durch ein intelligent optimiertes Buchungssystem zur Bildung von Fahrgemeinschaften, optimierte Zug-/Busfahrpläne der öffentlichen Verkehrsträger, abgestimmt auf Schichtmodelle
- Energie-Contracting
- Energie- und CO<sub>2</sub>-Einsparungen der EVUs bei der Energieversorgung von Betrieben und Bevölkerung
- Sicherung von Back-up-Kapazitäten sowie Aufrechterhaltung der Netzstabilität durch die EVUs

### Innovative Werkstoffe, neue Produkte und Technologien

- Steigerung der Energie,- Material- und Umwelteffizienz der Produkte und Prozesse
- Erhöhung der Recycling-Quoten (Beispiel: Stahl, Aluminium, Papier, Cellulose, Kunststoff, Glas) und damit Reduktion des CO<sub>2</sub>-Fußabdruckes, Kreislaufprozesse, Circular Economy
- Verstärkter Einsatz von recyclingfähigen Kunststoffen
- Verwendung neuer Werkstoffe, die zu 100 % recyclingfähig sind
- Verstärkter Einsatz heimischer Rohstoffe, neue Anwendungsbereiche im Holzbau
- Leichtbau (Stahl, Aluminium, Kunststoff, Carbon)
- Ökodesign: Jedes neue Produkt ist ökologisch besser als das alte Produkt
- Reduktion der Prototypen durch digitale Simulationen
- Reduktion des Materialbedarfs durch neues Design und neue Technologien
- Reduktion von kritischen Materialien und fossilen Stoffen
- Erhöhung der Qualität und Lebensdauer der Produkte, optimierte Wartungsprozesse
- Materialeinsparungen und Laderaumoptimierung bei Verpackungslösungen, Vermeidung und Verbesserung von Kunststoffverpackungen
- Neue Prozesse und Ersatz von Rohstoffen (Beispiel: Wasserstoff in der Stahlerzeugung, Umwandlung von Baumwollabfällen in Faserzellostoff)
- Entwicklung neuer Materialien und vollständig biologisch abbaubarer Produkte
- Verbesserungen in der Nachhaltigkeit der Wertschöpfungskette
- Intensive F&E zur Reduktion der Abgasemissionen, ständige Überwachung im Betrieb
- Industrie-4.0- und KI-Technologien für Analyse von Emissionen, Produkt- und Prozessverbesserungen etc.
- Entwicklung von modernsten Energietechnologien zur Gewinnung, Speicherung und Transformation von erneuerbaren Energien, z. B.: grüner Wasserstoff, Verwertung organischer Reststoffe

- Entwicklung von modernsten Umwelttechnologien zur Reduktion von Emissionen und zur Einsparung von Energie
- Entwicklung von Technologien zur Reduktion von CO<sub>2</sub>-Emissionen
- Entwicklung von Recycling-Technologien (u. a. Kunststoff, Papier, Baustoffe)
- Integration der Recyclingfähigkeit in der Produktentwicklung
- Weiterentwicklung von Verpackungen, die Sortierung und Recycling erleichtern

### Mobilität

- Weiterentwicklung von Antriebstechnologien und Entwicklung von emissionsärmeren oder -neutralen Komponenten und Verfahren
- Elektrifizierung von Fahrzeugen (PKW, Motorrad, LKW, Bau- und Landmaschinen, Feuerwehrfahrzeugen etc.)
- Entwicklung neuer Technologien im Straßen-, Schienen-, Luft- und Schiffsverkehr
- Entwicklung von Komponenten der Elektromobilität (Batterie, Antriebe etc.)
- Re-use und Recycling von Lithium-Ionenbatterien
- Entwicklung von CO<sub>2</sub>-neutralen Kraftstoffen

### Impressum

#### Medieninhaber und Herausgeber

Industriellenvereinigung Oberösterreich  
Eisenhandstraße 15  
4020 Linz



#### Rechtsform

Verein, ZVR-Zahl: 722338868  
Vereinsbehörde: Bundespolizeidirektion Linz, Vereinsreferat  
UVR 00160, EU-Transparenzregister NR. 89093924456-06

#### Für den Inhalt verantwortlich

DI Dr. Joachim Haindl-Grutsch

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wurde auf geschlechterspezifische Endungen verzichtet. Die verwendeten Bezeichnungen beziehen sich auf beide Geschlechter gleichermaßen.

Wir erzeugen Zukunft Die OÖ. Industrie

Alle Informationen finden Sie unter  
[wirerzeugenzukunft.at](http://wirerzeugenzukunft.at)

